Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrenstraße.

№. 21. Sonnabend den 25. Januar 1834.

Inland.

Rede,

gesprochen im Rittersaale des Königl. Schlosses bei der Feier des Krönungs- und Ordensfestes, den 19. Januar 1834, vom Bischof ꝛc. Dr. Eylert, Ritter des Rothen Adler-Ordens 2ter Klasse mit Stern und des Civil-Verdienst-Ordens der Baierschen Krone.

Wie das Krönungs- und Ordensfest in seinem ehrenvollen Ursprunge und in seiner erfolgreichen Bedeutung zunächst ein Fest des Königlichen Hauses ist: so wird es eben damit zugleich, in der innigen Verbindung, die das Haupt und seine Glieder zu Einem Ganzen verknüpft, ein schönes heiteres Familien-Fest für das ganze Vaterland. Denn was den König, sein Haus, seine Kinder und Verwandte ehrt und beglückt, das ist auch Wohlthat und Freude, nahe und ferne für alle Familien, die unter dem milden Scepter Seiner Regierung wohnen. Aber diese allgemeine patriotische Freude und Theilnahme, wie viel inniger und herzlicher wird sie noch besonders, durch die Ehre und Auszeichnung, die an diesem Feste im ganzen Vaterlande einzelnen würdigen Männern und treuen Dienern aus allen Ständen zu Theil wird. Was den Familienvater ehret und auszeichnet, ehrt, hebt und beglückt den Kreis der Seinigen und theilt sich wohlwollend und erweckend allen Gliedern seines Hauses mit. In verstärkter Hochachtung und Liebe drückt die glückliche Gattin den Mann an ihr Herz, der in seinem Amte und Berufe, würdig, ausgezeichnet und geehrt da stehet; ehrerbietiger und dankbarer blicken die Kinder zu ihrem Vater auf, den das Zeichen Königl. Huld schmückt, und wer mag es berechnen, welche Funken edler Begeisterung dadurch in den Herzen hoffnungsvoller Söhne geweckt und genährt werden! Verwandte, Freunde und Nachbarn theilen wohlwollend die Freude und Ehre, die dem, vom Landesherrn ausgezeichneten Hause zu Theil geworden, und so bereitet das Krönungs- und Ordensfest glückliche Familienfeste im ganzen Vaterlande. Wie wichtig und lehrreich ist diese Ansicht! Denn von welcher Seite wir das Fest auch auffassen mögen, in keiner erscheint es ernster und milder, erweckender und gemüthlicher, als in dieser; in dieser geht es auf die erste, leise, tiefliegende frische Quelle alles Segens und jeder wahren Wohlfahrt im Einzelnen und Ganzen zurück, und wenn seine Pracht an den Stufen des Thrones, hier in dieser glänzenden Umgebung, die Augen der geräuschvollen Welt auf sich zieht, so erquickt sein milder Einfluß noch mehr das Herz in dem stillen ruhigen Gebiete, tugendhafter glücklicher Familien. Tausend schöne, unauflösliche, heilige Bande, Bande der Geschichte, der Volksthümlichkeit, der Pflicht, der Ehre, des Ruhmes, der Wohlfahrt, knüpfen uns an den König, Sein Haus und das Vaterland, aber die tiefliegenden Lebenswurzeln aller dieser Bande, in ihrem Ursprunge und in ihren Kräften, in ihren Mitteln und Zwecken, sie liegen in dem weichen, warmen Boden eines stillen, frommen Familienglücks, und empfangen von diesem Fruchtbarkeit und Segen. Hier bildet sich des Lebens und Wirkens, der Liebe und Treue fester Mittelpunkt, und so wie die Familien in ihrer Gesammtheit das Vaterland erhalten, so liegt auch in der Beschaffenheit jener das wahre Schicksal von diesem. In tugendhaften, fest verknüpften, glücklichen Familien, besitzt das Vaterland seine wahren Reichthümer, seine unerschöpflichen Schätze, seine stets sich verjüngenden Kräfte, seine immer neuen Segnungen. Alle seine Bildungs- und Unterrichts-Anstalten ruhen, wenn sie gedeihen sollen, auf der tiefen Grundlage, der ersten Erziehung im älterlichen Hause. Aus der frommen Liebe zum Vaterhause und seinem friedlichen heitern Herde erwächst zuerst, kräftig und stark, die Liebe fürs Vaterland, und für dieses kann nur leben, sich aufopfern, kämpfen und sterben, wer jenes warm im Herzen trägt. Aus der Achtung für die väterliche Autorität geht die Ehrfurcht für die göttliche in der Kirche, wie für die menschliche im Staate hervor, und wer die Bande jener zerreißen kann, wird auch diese nicht mehr achten. Aus dem frommen Sinne für häusliche Privat-Andacht, entwickelt sich die Empfänglichkeit und das Bedürfniß für die öffentliche, die kirchliche, und wer diese vernachlässiget, übt in der Regel auch jene nicht. Haus, Kirche und Staat, sind die Träger des Lebens, aber die Grundlage und das Wohlthun von diesen, liegt in jenem. Nichts schließt an das Vaterland und an seine höchsten Interessen, so innig, so fest, so unauflöslich an; nichts bewahrt seine heiligsten Güter so aufmerksam; nichts sichert mehr seine gesetzliche Ordnung und seine

innere Eintracht; nichts giebt der allgemeinen Wohlfahrt in dem Glück der Einzelnen einen so festen Grund und Boden, als die stille, tiefe, zusammenhaltende Kraft seiner tugendhaften und glücklichen Familien. Ja, das Haus, sey es ein Palast oder eine Hütte, glänze es auf weit gesehener Höhe, oder liege es verborgen im Schatten eines stillen Thales, ist des Lebens fester Anker, und alles, was auf dem Schauplatze der Welt Tüchtiges, Heilsames und Segensreiches bewirkt wird, im Schooße glücklicher, tugendhafter Familien ist es in seinen ersten Keimen geboren, vorbereitet, genährt und gestärkt. Das Haus ist in seiner leitenden Kraft, in seiner Ordnung aus Unterordnung, in seiner Zucht und Sitte, in seinen Mitteln und Zwecken, das Urbild des Staates, und beide stehen mit einander in der innigsten Verbindung und Wechselwirkung, wie im Guten, so auch leider! im Bösen. Denn wie? wenn Anmaßung, Selbstsucht, Zügellosigkeit und Eigennutz herrschende Sünden werden? Wenn die Ehrfurcht für Gesetz und Obrigkeit, für Gehorsam und Recht sich verliert? Wenn nichts so ehrwürdig und heilig ist, das der freche Uebermuth und der frevelnde Leichtsinn nicht verhöhnte? Wenn Arbeitsscheu, Genuß- und Zerstreuungssucht, Lüge, Meineid und Treulosigkeit überhand nehmen? Wenn Mißtrauen, Trotz, Neid und Zwietracht in allen Ständen sichtbar werden, und bittere haderhafte Partelen bilden? Wie? hat ein solches, die gemeinsame Wohlfahrt untergrabendes Verderben, nicht seinen Anfang genommen in leichtsinnigen Familien? Ist es nicht daher ins öffentliche Leben eingedrungen, und müßte ein Land und Volk nicht nothwendig sich auflösen und untergehen, wenn lasterhafte Familien, in wachsender, größerer Anzahl das Uebergewicht erhielten? Und in welchem Lande wohnen Gerechtigkeit und Treue? Wo begegnen sich Liebe und Vertrauen? Wo stehet die Heiligkeit der Gesetze, Ordnung, Zucht und fromme Sitte fest? Wo verschönern und beglücken Unschuld, Sittsamkeit, Keuschheit, Mäßigkeit, Arbeitsamkeit, edle Einfalt, bescheidener Wohlstand und kindlicher Frohsinn das öffentliche gemeinsame Leben? O! wo anders, als in dem gesegneten Lande, das still und ruhig, fromme, wohlgeordnete, glückliche Familien in ihrer Mehrzahl in seinem mütterlichen Schooße trägt? Dies, dies ist darum der Punkt, worauf Alles ankommt; hier, und nur hier allein liegt das gründliche Heilmittel, alles Andere hebt die Quelle des Uebels nicht. Je lokkerer und schlaffer die Familien-Bande werden, desto schwächer werden auch die Bande des öffentlichen Lebens; kann der wahrhaft treu gegen den König, das Vaterland und seine Verfassung seyn, der treulos gegen seine Hausgenossen ist? Wird der im Großen Treue bewähren, der Treulosigkeit im Kleinen sich zu Schulden kommen läßt? O! war es je nöthig, sich in dem Sinne für fromme Häuslichkeit zu vereinigen, und zu solchem ernsten heiligen Zweck sich innig zu verbinden, so ist's in unserer Zeit. Soll sie zur Ruhe, zur Eintracht, zum Frieden kommen, soll sie nach allen excentrischen, schwankenden Bewegungen, eine feste Mitte gewinnen, soll ihre öffentliche Meinung weise, gerecht, gemäßigt und milde werden; soll sie zur wachsenden Wohlfahrt sich gestalten und mit frohen Hoffnungen für die Zukunft erfüllen, — in den Familien muß dazu der tiefe, feste Grund gelegt werden. — O! wohl dir, theures, von Gott so sichtbar gesegnetes Vaterland! In den einzelnen Zweigen deiner edlen, würdigen Familien in allen Ständen wird der mächtige Baum deiner gemeinsamen Wohlfahrt immer schöner sich bilden, in seinen gesunden Wurzeln immer tiefer dringen, in seiner Krone immer herrlicher sich gestalten; in den Stürmen des Krieges wieder kühn, fest und unbeweglich stehen, und im Genusse des Friedens erquickenden Schatten und süße Früchte uns, unsern Kindern und Nachkommen gewähren. Ja, das hoffen wir, mit frommer freudiger Zuversicht; denn wie könnten wir den frohen, tief empfundenen Dank heute in unserer Brust verschließen, den wir dem gnädigen Gott besonders auch dafür schuldig sind, daß er fortwährend uns in unserm theuren Königshause ein so erhabenes Muster frommer, glücklicher Häuslichkeit als glänzendes Vorbild, zum unaussprechlichen Seegen für Alle, aufgestellt hat. Die Welt hat es gesehen, als es einst, wie auf Thronen selten, schön und lieblich aufblühete, sie sieht es noch heute, und in der frohen Huldigung und Liebe dankbarer treuer Völker, dem erhabenen, glücklichen Vater, in seinem hohen Sohne dargebracht, hat es uns wie in der Nähe, so aus der Ferne in diesen Tagen aufs Neue entzückt. Der Stern, welcher einst in unserm Königshause glänzte, strahlt nun über demselben, und sein milder Wiederschein spiegelt sich ab auf der Brust hoher edler, würdiger Frauen, die das Vaterland in nahen und fernen Kreisen als Muster und Vorbilder häuslicher Tugenden ehrt. Solchem Hause, solchem angestammten Herrn, der selbst ein glücklicher Familien-Vater, des Vaterlandes Vater ist, treu und mit ganzer Seele zu dienen, das, verehrte Männer, ist Ehre und Freude, und von Ihm sich erkannt und ausgezeichnet zu sehen, erfüllt ihre Herzen, besonders auch in dieser heiligen Stunde, mit ehrfurchtsvollem Danke. Aber für alle Anstrengungen, die sie als tapfere Krieger, als gewissenhafte Beamtete, als redliche Bürger und gute Unterthanen beweisen, für alle Treue und Anhänglichkeit, die sie bewähren, für alle Opfer, die sie freudig bringen und darin beharren wollen, bis an's Ende, kann ihnen Schöneres und Besseres nicht zu Theil werden, als die Erquickung eines reinen Familien-Glückes; Größeres und Besseres dem Vaterlande nicht, als dessen Erhaltung und Verbreitung. Schönes Fest, glückliche Stunde! welche reiche Segnungen werden sich von dir über das ganze Vaterland ergießen, wenn du den frommen Sinn für häusliches Glück, wenn du den Eifer, dasselbe zu befördern, aufs neue in uns belebt hast! Ja, und unsere Häuser werden heilige Tempel eines frommen Friedens, stille Wohnsitze glücklicher Eintracht seyn, wenn, o Herr! der Glaube an dich uns beseelt und durchdringet, und wir uns redlich und aufrichtig lieben, wie du uns geliebt hast. Darum flehen wir: zu uns komme dein Reich; komme in jedes Herz, in jedes Haus, in jede Familie, im ganzen Lande. Verherrliche deine Huld und Gnade an dem Könige je mehr und mehr, und laß Ihn bis zur höchsten Stufe des Lebens, den Flor Seines Hauses, die Wohlfahrt Seines Volkes sehen. — Amen.

Auf den von Sr. Majestät genehmigten Vorschlag ist die im unterzeichneten Kapitel erledigte Stelle eines Mitgliedes der Luisen-Ordens-Dame Luise Hotho verliehen worden.

Kapitel des Luisen-Ordens.
Marianne, Prinzessin Wilhelm von Preußen.

Neuerdings in Danzig eingegangenen Nachrichten zufolge, waren von den mit Polnischen Auswanderern nach Nord-Amerika abgegangenen Schiffen am 27sten v. M. die „Marianne" (Capitain Claaßen) und bald darauf auch die „Elisabeth" (Capitain Wilson) glücklich von Margate aus bei Deal in England angekommen, um die eingetretenen heftigen Stürme dort abzuwarten. Das dritte Schiff: die „Union"

(Capitain Wienhold) war bei dem Abgange des Berichts zwar noch nicht angekommen, wurde jedoch stündlich erwartet, da es nicht weit von den andern entfernt seyn konnte. Die Mannschaft auf den erwähnten Schiffen war gesund und wohl, und die Fahrzeuge hatten, außer einigen Beschädigungen an den Segeln, nicht gelitten.

Berlin, vom 14. Januar. (Nürnberger Korrespondent.) Der Minister Ancillon ist noch immer krank, doch außer Gefahr.

Vom 16. Januar. (Privatmitth. d. Leipziger Ztg.) Von den Resultaten der Untersuchung in Halle wegen des Unfugs in der Neujahrsnacht ist noch nichts Näheres bekannt und überdies ist dieselbe auch noch nicht beendigt. Bei dem Abschluß der Akten wird es erst mit Gewißheit zu bestimmen seyn, ob und inwiefern die Burschenschaft — welche Einzelne wieder nach Halle zu verlegen den Versuch gemacht — Antheil an diesem Auftritte gehabt. Die Regierungen sind jetzt völlig darüber in Kenntniß gesetzt, welchen Zusammenhang das burschenschaftliche Treiben noch in Deutschland hat, und wie bei mehren der frühern Untersuchungen über dasselbe, die Gerichte öfters durch falsche Vorlagen irre geleitet worden waren. — Der Artikel im Hamburger Correspondenten über die deutsch-politischen Vereine in Paris (s. Nr. 1 der Bresl. Ztg.) hat großes Interesse erregt durch die Klarheit, womit die Fäden und Verbindungen zur revolutionären Propaganda aufgedeckt worden. Diese Mittheilungen, welche aus Nancy gekommen, scheinen durch neuere Berichte ebendaher sich nicht allein vollständig zu bestätigen, sondern sollen auch noch zu anderweitigen wichtigen Resultaten geführt haben. In Nancy befinden sich übrigens die sogenannten politischen Flüchtlinge aus Deutschland in großem Elend. — Mit dem Befinden des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Ancillon, geht es viel besser und derselbe ist in so weit wieder hergestellt, daß er bereits wieder unterzeichnet.

Deutschland.

Darmstadt, vom 15. Januar. Das heutige Großherzoglich Hessische Regierungsblatt enthält eine Verfügung, die Mitglieder des Staatsraths betreffend: Es werden für die Dauer des Jahres 1834 folgende Personen als außerordentliche Mitglieder berufen: 1) der Präsident, wirkliche Geheime Rath v. Biegeleben, 2) der Präsident, wirkliche Geheime Rath v. Kopp, 3) der Geheime Rath Schenk, 4) der Präsident, wirkliche Geheime Rath von Günderode, 5) der Präsident Minnigerode, 6) der Ober-Appellations-Gerichtsrath von Grolman, 7) der Ober-Appellations-Gerichtsrath von Lindelof, 8) der Präsident von Arens, 9) der Geheime Rath Zimmermann und 10) der Ober-Appellations-Gerichtsrath Weller.

Unsere Stadt wird jetzt von den mannigfaltigen Festlichkeiten zur Feier der Vermählung unseres Erbgroßherzogs Hoheit, und von den Beschreibungen derselben in unserer Landzeitung in Anspruch genommen, daß kaum Minuten fürs Denken an andere öffentliche Ereignisse übrig bleiben. Dahin gehören doch wohl zum Beispiele die bevorstehenden Wahlen der Bevollmächtigten, der Wahlmänner und der Abgeordneten. Die Verzeichnisse der zu letzteren Wählbaren sind bis jetzt nicht im Regierungsblatte erschienen; wahrscheinlich ist die Schwierigkeit, dieselben aufzustellen, groß. Dieses scheint auch daraus hervorzugehen, daß die Ernennung der Wahl-Commissarien bereits vorgegangen ist, was leichter und schneller geschehen konnte. Für die hiesige Residenz ist nicht mehr Wahl-Commissair der Großherzogl. Geheimerath Siebert, sondern der Großherzogl. Polizeirath Frei. — Außer der „Deutschen Vaterlands-Zeitung", wie bereits gemeldet wurde, ist auch der dahier erscheinende „Hessische Volksfreund" am Ende des vorigen Jahres aus Mangel an Absatz eingegangen.

München, vom 12. Jan. Diesen Mittag sind die 24 Griechischen Knaben und Jünglinge (mit der Mutter des Sohnes von Odysseus und dem Priester), welche die Königl. Regentschaft nach München schickt, um hier erzogen zu werden, glücklich in dem Griechischen Institute angekommen, nur der Sohn von Karaiskaki ist noch unwohl in Triest zurückgeblieben. Die Seereise sowohl als die Reise über die Alpen ist wegen der Milde des Winters glücklich gewesen, und die jungen Leute sind sämmtlich frisch und wohlgemuth an dem Orte ihrer Bestimmung angelangt. Am Nachmittag zogen sie die Aufmerksamkeit der Bewohner unserer Hauptstadt auf sich, da sie in ihren schönen Nationaltrachten, von ihren Lehrern geführt, ausgingen, die vorzüglichern Theile der Stadt und den Englischen Garten zu sehen.

München, vom 16. Januar. Gestern reiste der Königl. Griechische Gesandte am hiesigen Hofe, Fürst Karatja, nach Berlin ab; er wird sich von da nach Wien begeben, und dann wieder nach München zurückkehren.

Aus guter Quelle haben wir in Erfahrung gebracht, daß Dr. Schulz aus Zweibrücken nächsten Monat aus der hiesigen Frohnveste entlassen werden soll. — Gut Unterrichtete wollen wissen, daß gegen Dr. Schwindel, so sehr auch in manchen öffentlichen Blättern widersprochen wird, die General-Untersuchung eingeleitet, und er deshalb in die Schweiz geflüchtet sey, wo er sich in Zürich niederzulassen gedenkt. Indeß hört man, die Schweiz wolle sich dem Deutschen Bunde nähern, und in diesem Falle dürften sämmtliche Flüchtlinge eine neue Stätte sich suchen.

Speyer, vom 16. Januar. Am 3. Januar letzthin hat die Staatsbehörde am Appellationsgerichte des Rheinkreises zu Zweibrücken, das Rechtsmittel der Kassation gegen das Freisprechungs-Urtheil eingelegt, welches von dem gedachten Gericht am nämlichen Tage, in Sachen gegen die Unterzeichner der Rheinbaierischen Protestation wider die Bundestags-Beschlüsse vom 28. Juni 1832, erlassen worden war, und zwar unter Vorbehalt der späteren nähern Deductionen der Kassations-Erklärung.

Stuttgart, vom 16. Januar. Vor etlichen Tagen wurde hier ein junger Mann, man sagt uns, ein Lithograph, auf den hohen Asberg beordert; er wurde daselbst verhört und den andern Tag wieder freigegeben *).

Hanau, vom 7. Januar. In dem von dem hiesigen Advokaten Braubach bei dem Obergerichte zu Hanau anhängig gemachten Prozesse gegen die Gräfin Reichenbach-Lessonitz wegen der von derselben verweigerten Zahlung einer sehr bedeutenden Summe, welche Kläger behauptet von der Gräfin für den Fall zugesichert erhalten zu haben, daß es ihm durch seine Bemühungen gelänge, eine so günstige Stimmung für sie bei den Einwohnern Hanau's hervorzurufen, daß sie ohne Besorgniß persönlicher Beleidigung ihren Wohnsitz in dieser Stadt nehmen könne (ein Fall, der gegenwärtig eingetreten ist), ist

---

*) Wahrscheinlich hat diese Verhaftung Anlaß zu dem Gerücht, daß der Mörder Caspar Hausers in Stuttgart arretirt worden sey, und das auf der Frankfurter Börse verbreitet war gegeben.

* *

vor kurzem ein gerichtliches Erkenntniß erfolgt, wodurch Kläger in der Art, wie er die Klage gestellt, abschläglich beschieden worden ist. Der Kläger hat indessen von diesem Bescheide des hiesigen Obergerichts eine Berufung an das Ober-Appellationsgericht zu Kassel ergriffen.

Rußland.

Krakau, vom 16. Januar. Durch eine Anzeige des hiesigen Residenten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland ist der dirigirende Senat der freien Stadt Krakau benachrichtigt worden, daß, in Folge einer Allerhöchsten Entscheidung dieses Monarchen, diejenigen der jetzt im Russischen Reiche befindlichen Kriegsgefangenen, welche beweisen können, daß sie aus dem Gebiet der freien Stadt Krakau gebürtig sind, die Erlaubniß erhalten sollen, in ihr Vaterland zurückzukehren. Der Senat beeilt sich daher, diese erfreuliche Nachricht den Einwohnern von Krakau mitzutheilen, und fordert die hierbei interessirten Personen auf, von dieser Huld des Kaisers Gebrauch zu machen, und dem Senat die Geburts-Atteste ihrer etwa zu jener Kategorie gehörigen Kinder oder Verwandten vorzulegen.

Frankreich.

Paris, vom 13. Jan. Aus dem der Kammer vorgelegten Finanzberichte geht hervor, daß dem Schatz ein baarer Verlust von 4,700,000 Fr. durch das Keßnersche Deficit bleibt, welche der Minister auf die Rechnungen von 1831 zu schlagen anträgt, wodurch die Ausgaben d. J. auf 1,220,886,400 Fr. steigen.

Der National ist ungehalten darüber, daß der König die Deputirten, welche ihm die Adresse überreichten, auf dem Throne **sitzend**, mit **bedecktem** Haupt empfangen habe, während er vor der Deputation der Pairskammer aufgestanden sey und das Haupt entblößt habe. Noch mehre andere Blätter machen ähnliche Bemerkungen.

Eine Commission, die aus den Herren Berton, Cherubini, Lesueur, Boieldieu, Auber, Paër, Tissot, de Prouy, Graf Laborde, Raoul Rochette, Freycinet und Edwards bestand, hat das günstige Urtheil über die musikalische Zeichensprache des Herrn Sudre abgegeben, welche man in telegraphischer Weise, auf jedem Terrain, zu jeder Zeit, bei Nacht und Tag, Sturm und Regen anwenden kann. Ganz gegen die Gewohnheit ist daher der Erfinder der Aufmerksamkeit der Regierung ganz besonders empfohlen worden, und man hat einen Bericht an den Herrn Thiers abgehen lassen, um diesen Minister aufzufordern, die neue Erfindung so bald als möglich in Anwendung zu bringen.

Der **Temps** sagt, daß es trotz der so bestimmten Versicherung des ministeriellen Abendblattes noch Leute gäbe, die nicht allein behaupteten, daß der Herzog von Broglie nach der Sitzung vom 8ten wirklich seine Entlassung eingereicht gehabt habe, sondern daß es auch noch keineswegs gewiß sey, ob derselbe im Ministerium bleiben werde.

Das **Journal des Débats** sieht sich jetzt genöthigt, einzuräumen, daß die von dem Messager gegebenen Nachrichten in Betreff der constitutionnellen Bewegungen in Catalonien sich bestätigen, und theilt in dieser Beziehung die Notizen aus Madrid vom 6ten d. mit. — Das **Journal de Paris** beobachtet über die Spanischen Angelegenheiten das tiefste Stillschweigen.

Herr Laffitte zeigt in den hiesigen Blättern an, daß der Verkauf seines Hotels erst am 21sten d. M. stattfinden werde, und daß in dem ursprünglichen Plane insofern eine Veränderung eingetreten sey, als man nun Grund und Boden mit den darauf befindlichen Materialien parcelliren und versteigern werde. Früher sollten die Materialien besonders verkauft werden.

Paris, vom 14. Januar. **Deputirten-Kammer.** Sitzung vom 13ten. (Fortsetzung.) Die Tagesordnung ist die Diskussion des Gesetzes über die Munizipal-Organisation des Departements der Seine. Hr. **Jousselin** schlägt als Amendement Folgendes vor: 1) Jeder Bürger soll das Wahlrecht haben, der 100 Fr. Steuer zahlt, und außerdem die andern für einen Wähler erforderlichen Eigenschaften besitzt; 2) jeder Bürger, der zur zweiten Hälfte der Jury gehört; 3) jeder Offizier und Unteroffizier der Nationalgarde welcher 25 Jahr alt ist. — Hr. v. **Argout** bekämpft dieses Amendement, und setzt die Verwerfung desselben durch. Man streitet jetzt darüber, ob die beiden Arrondissements von Sceaux und St. Denys jedes vier Mitglieder zum General-Conseil schicken sollen. Endlich wird der folgendermaßen gefaßte Artikel der Kommission angenommen: Die 12 Arrondissements der Stadt Paris und die beiden Arrondissements von Sceaux und St. Denys ernennen jedes 4 Mitglieder zum General-Conseil des Departements. Eine sehr verworrene, mehr heftige als interessante Diskussion entspinnt sich über die Arrondissements-Conseils des Departements der Seine. Endlich wird der Artikel der Kommission, der folgendermaßen lautet, angenommen: „Die Dispositionen des Titel 3 des Gesetzes vom 22. Juni 1833 in Betreff der Departemental-Organisation sind auch auf die beiden Arrondissements von Sceaux und St. Denys anwendbar. Die Art. 5, 6, 7 werden fast ohne Diskussion angenommen. — Art. 8.: „Der Municipal-Conseil der Stadt Paris besteht aus den 36 Mitgliedern, die nach Art. 2. von den 12 Arondissements von Paris ernannt werden, um einen Theil des General-Conseils des Departements der Seine zu bilden.“ Dieser Artikel veranlaßt wiederum einige Diskussionen, wird indessen zuletzt ebenfalls angenommen.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 14ten. Um halb drei Uhr beginnt die Sitzung. Tagesordnung: Fortsetzung der Debatten über die Municipal-Organisation von Paris und den General-Conseil des Seine-Departements. Die Kammer ist noch nicht zahlreich genug zur Beschlußnahme. Es beginnt einstweilen eine Diskussion über den im vorigen Jahre von Herrn Laffitte gethanen Vorschlag zur Austrocknung der Sümpfe. Die Kammer, welche den Bericht darüber noch nicht gehört, bestimmt, daß der Vorschlag abermals der Prüfung des Büreaus unterworfen werden solle. Der Marine-Minister legt einen Gesetzvorschlag über den Etat-Major der Marine vor, welcher derselben Kommission überwiesen wird, der der gestrige gleiche Vorschlag des Kriegs-Ministers in Betreff der Landarmee zugetheilt worden ist. Hierauf beginnt die Diskussion an der Tagesordnung, die jedoch vorläufig nicht sonderlich von Bedeutung ist.

Die beiden Finanzgesetze, welche Hr. Humann in der Sitzung vom 13ten in die Kammer berichtete, betrafen das eine die Bezahlung der Indemnität an die Vereinigten Staaten, das andere die Salinen. Vorzüglich wohl um dem ersten Vorschlag durch seine Anwesenheit gewissermaßen eine Sanktion zu geben, hatte sich Hr. von Broglie wieder in der Kammer gezeigt. Theils aber auch deshalb, um die letzten Gerüchte wegen einer Umgestaltung des Ministeriums niederzuschlagen. — Der Kriegsminister seinerseits hat außer den bereits erwähnten Gesetzvorschlägen, auch den Antrag für die Pension der Witt-

wen der Generale Daumesnil und Decaen verwendet, und daran gleich die Forderung einer Pension von 12,000 Fr. für die Wittwe des Marschall Jourdan angeknüpft.

Nach den Befehlen des Marineministers ist ein Fahrzeug von Toulon abgeschickt worden, um einen Theil des Mittelländischen Meeres zu befahren und die Fahrzeuge aufzusuchen, die entweder verloren gegangen wären oder sich in die ausländischen Häfen geflüchtet hätten.

Die Soldaten, welche auf ein Jahr beurlaubt waren, sind unter die Fahnen zurückberufen worden.

Ein Brief aus Oran vom 29. December klagt sehr darüber, daß es ganz an frischen Fleischvorräthen mangele. Ein schlechtes Huhn kostet 50 Sous. Am genannten Tage hatten 1800 Mann mit 16 Kanonen und zwei Haubitzen eine neue Excursion begonnen.

Der Messager sagt: „Was das Sinken der Französischen Fonds anbetrifft, so ist wohl, außer dem Fallen der Spanischen Papiere, auch die Aussicht auf eine neue Anleihe daran Schuld; indeß scheint man an der Börse zu glauben, daß die Anleihe noch nicht so nahe bevorsteht, da es dazu erst noch der Einwilligung der Kammer bedarf; dies ist aber ein Irrthum; der Minister kann eine Anleihe eröffnen, wann er will; er ist durch frühere Bewilligungen bis zum Belauf eines Kapitals von ungefähr 300 Millionen dazu ermächtigt.“

Der General-Lieutenant Carra St. Cyr ist am 5ten d. M. zu Vailly im Departement des Aisne mit Tode abgegangen.

Aus Laval wird unterm 9ten d. gemeldet: „Die Landleute Soutif und Thibault erschienen gestern vor dem Assisenhofe des Departements der Mayenne unter der Anklage, die Bande der von Francoeur befehligten Chouans in die Wohnung des Herrn von Saudrau geführt zu haben, wo Letzterer von jenem Anführer gemißhandelt und zur Zahlung einer Summe Geldes gezwungen wurde. Die beiden Angeklagten wurden von den Geschwornen für schuldig erkannt und zu fünfjähriger Zwangs-Arbeit und lebenslänglicher polizeilicher Beaufsichtigung verurtheilt. Die große Strenge der Geschworenen gegen die Verbrechen der Chouannerie hat eine heilsame Wirkung hervorgebracht. Man bemerkte übrigens, daß bei diesem Prozeß der größte Theil der Zeugen, von Furcht beherrscht, nur mit Zittern und erst nach vielen dringenden Fragen antwortete.“

In der Nacht vom 8ten zum 9ten d. M. sind in Lyon eine zahlreiche Menge von Anschlag-Zetteln republikanischen Inhalts, oben an der Freiheitsbaum mit der Phrygischen Mütze, an den Straßenecken angeheftet worden; sie wurden größtentheils schon am Morgen des 9ten in aller Frühe von der Polizei fortgeschafft.

Herr Tindal, Adjutant des Prinzen von Oranien, ist vor einigen Tagen in Paris eingetroffen.

Großbritannien.

London, vom 4. Januar. (Allgemeine Zeitung.) Die Mißverständnisse wegen des Orients sind, wie ich schon anzeigte, beigelegt. Unser Bevollmächtigte in Petersburg ward beauftragt, die an ihn gerichtete Depesche, welche als Erwiederung der letzten Russischen Note dient, dem Grafen Nesselrode mitzutheilen. Sie ist in sehr gemäßigten Ausdrücken abgefaßt, athmet durchgehends eine annähernde, versöhnende Sprache, billigt aber das von Rußland aufgestellte Prinzip, sich ausschließend als Schutzherrn der Porte zu konstituiren, nicht, sondern legt dagegen gewissermaßen Verwahrung ein. England scheint den „Cas échéant“ im Auge zu behalten, wo man gewöhnlich erst zu handeln pflegt. Es ist einleuchtend, daß wir mit großer Vorsicht die Kriegsfrage aufnehmen, und Alles aufbieten müssen, um den Frieden dauerhaft zu machen; es ist aber auch gewiß, daß wir das Aeußerste wagen würden, wenn unsere Interessen im Oriente so verletzt werden sollten, wie der zwischen Rußland und der Pforte eingegangene Vertrag befürchten läßt. Dieser ist allerdings ganz zu Gunsten Rußlands abgefaßt; obgleich beim Lichte betrachtet die Stellung dieser Macht zu der Pforte von der Art ist, daß es eigentlich keiner Stipulationen bedurfte, um ihren überwiegenden Einfluß in Konstantinopel geltend zu machen. Deshalb handelte es sich wohl hauptsächlich darum, über die wahren Absichten des Petersburger Kabinets aufgeklärt zu werden, was dann geschehen, und so befriedigend ausgefallen seyn muß, daß unsere Minister sich vorerst für beruhigt erklären, und die wirkliche Lösung der Frage der Zukunft überlassen. Das Pariser und Wiener Kabinet haben es sich besonders angelegen seyn lassen, dem Lord Grey die Ueberzeugung zu liefern, wie wenig man in Petersburg gesonnen seyn könne, die bereits errungenen Vortheile noch weiter zu verfolgen, und sich der Gefahr eines Bruches mit England auszusetzen. Es liegt darin wohl viel Wahres, und wir handeln klug, solche Gründe zu beherzigen. Einstweilen sind also alle Besorgnisse über die Störung des Friedens gehoben.

London, vom 15. Januar. Dem Morning-Herald zufolge dürfte, statt des Sir Stratford-Canning, Lord Melbourne mit der Mission nach St. Petersburg beauftragt werden.

Der Albion meldet: „Marschall Bourmont, der täglich erwartet wird, ist bis gestern noch nicht hier eingetroffen. Dieser tapfere Offizier will in einer ziemlich wichtigen Angelegenheit nach Großbritannien kommen.“

Vorigen Freitag langte der Schooner „San Antonio de Cerre“ von Caminha, einem kleinen Hafen im Norden von Portugal, von wo er am 6. Januar mit 4 Passagieren, ehemaligen Beamteten Dom Miguels, darunter auch der Graf Viana, abgesegelt war, in Falmouth an, brachte aber keine neuere Nachrichten aus Portugal mit. Den Tag vorher legte das Dampfboot „William IV.“, vom Sturm gedrängt, im Hafen von Falmouth an. Es ist nach Lissabon bestimmt und hat an 400 Mann Belgischer Truppen für den Dienst Donna Maria's am Bord.

Am Sonntag besuchten der Portugiesische Botschafter, Ritter v. Lima, Herr Mendizabal und andere von den Haupt-Agenten Donna Maria's die zu Northfl et vor Anker liegende, vom Capitain Bertrand befehligte, Portugiesische Fregatte „Dom Pedro“ von 60 Kanonen. Sie wurden mit den üblichen Ehrenbezeigungen empfangen, besichtigten die schönen Batterieen des Schiffes, bezeigten ihre Zufriedenheit mit dem trefflichen Aussehen der Mannschaft, und verließen dann das Schiff unter einer Salve von 11 Kanonenschüssen, um sich auf das Dampfboot „Stadt Edinburg“ zu begeben, welches 5—600 Belgische Truppen am Bord hat. Der Botschafter überreichte dem Regiment seine Fahne, und diese wurde mit dem größten Enthusiasmus in Empfang genommen, wobei das Musik-Corps die constitutionnelle Hymne spielte. Gestern segelte die „Stadt Edinburg“ nach Lissabon ab.

Ein Korrespondent der Times zweifelt an der Richtigkeit des von diesem Blatte gegebenen Berichts über die zwischen einigen Mitgliedern des Comité's der Inhaber Spanischer Cortes-Obligationen und dem Ritter Vial stattgehabte Unter-

redung, weil dieses Comité selbst keine Mittheilung darüber gemacht habe. Die Times versichert dagegen nochmals, daß jener Bericht authentisch gewesen, und daß eine Mittheilung von dem Comité wahrscheinlich bloß deshalb nicht erfolgt sey, weil jene Unterredung keinen offiziellen Charakter gehabt, und daher, so erfreulich sie auch gewesen, weil man daraus die Gesinnungen des Repräsentanten der Spanischen Regierung ersehen habe, nichts entscheiden könne, bis der Letztere bestimmte Instructionen empfangen haben würde.

Der Stand der Fonds hat sich an der hiesigen Börse in den letzten drei Tagen wenig verändert, und es wurden nicht viel Geschäfte gemacht. Nur die Portugiesischen Fonds gingen heute ein wenig in die Höhe, und zwar in Folge eines Gerüchts, welches die Times für gegründet hält, daß nämlich der Portugiesische Botschafter die Englische Regierung förmlich um ihren Beistand zur Ausgleichung der Streitigkeiten in Portugal ersucht, und daß das Kabinet dieses Gesuch in Erwägung gezogen habe.

Die Legislatur von Antigua hat bei dem Staats-Secretair für die Kolonieen, Herrn Stanley, um die Erlaubniß nachgesucht, alle Sklaven in dieser Kolonie am 1. August d. J. freilassen zu dürfen, ohne ihnen erst die in der Parlaments-Akte bestimmte Probezeit aufzulegen; Se. Majestät haben diesem Wunsche nachgegeben, und die Nachricht davon ist mit dem letzten Packetboot an den Gouverneur von Jamaika befördert worden.

Niederlande.

Aus dem Haag, den 15. Januar. Einer von der Regierung ausgegebenen Armeeliste zufolge, war am 1sten Januar d. J. das erste Corps der See-Offiziere zusammengesetzt wie folgt: Se. K. H. Prinz Friedrich der Niederlande, Admiral und General-Oberst; 4 Vice-Admirale, 7 Contre-Admirale, 26 Capitains, 38 Capitain-Lieutenants, 71 Lieutenants erster Klasse, 171 Lieutenants 2ter Klasse, 89 Kadetten 1ster Klasse (worunter Se. K. H. Wilh. Friedr. Heinr. Prinz der Niederlande), 4 Chirurg-Majors 1sten Ranges, 12 2ten Ranges, 10 3ten Ranges, 24 Adjunkt-schreiber, 9 Obersteuermänner, 10 Oberschiffer, 4 Constabelmajors und 2 Oberzimmerleute. Das Marine-Corps besteht aus: 1 Contre-Admiral, 2 Majors, Chef der Divisionen, 9 Capitains, 10 ersten Lieutenants, 11 zweiten Lieutenants, 1 Capitain-Quartiermeister, 1 ersten Lieutenant-Quartiermeister, 2 zweiten Lieutenant-Quartiermeistern, 1 zweiten Lieutenant-Administrator der Uniformen und Waffen, 1 Chirurg 2ter Klasse und 2 2ter Klasse.

Belgien.

Brüssel, den 15ten Januar. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer nahm Hr. Pirson, Alterspräsident den Vorsitz ein, da der Präsident, Herr Rakem, wegen Municipal-Zwistigkeiten, die in Lüttich vorgefallen sind, sich dorthin begeben hat, auch die 2 Vice-Präsidenten der Kammer nicht in Brüssel anwesend sind, und schon zwei Sitzungen deshalb haben ausfallen müssen. Hierauf wurde der Satz von 30,000 Fr. für einen Belgischen Botschafter in Wien bewilligt, eben so 40,000 Fr. für einen Botschafter zu Petersburg, ohne Diskussion, 25,000 Fr. für einen bei den Vereinigten Staaten Nordamerikas, 21,000 Fr. für einen in Brasilien, 12,000 Fr. für einen in Spanien. Bei letzterem Posten fragte Desmaret de Biesme, ob denn Belgien jetzt von Spanien anerkannt wäre, was Herr Nothomb verneinte, zugleich aber die Meinung aussprach, daß Belgien sich ungefähr in demselben Verhältniß zu Holland befinde, wie die Südamerikanischen Republiken zu Spanien. Holland erkenne Belgien, Spanien die Südamerikanischen Kolonieen nicht an. Dennoch würden sie von andern Staaten anerkannt. Es bestehe übrigens zwischen Spanien und Belgien ein freundschaftliches Verhältniß, eine Zunahme des Handelsverkehrs, obgleich die diplomatischen Mittheilungen beiderseits durch die Vermittelung eines Diplomaten von einem andern Hofe den resp. Regierungen zugestellt würden. Da Belgien übrigens von Portugal bereits anerkannt sey, so solle einstweilen der Belgische Agent für die Pyrenäische Halbinsel seinen Aufenthalt in Lissabon nehmen. Herr Vilain XIIII. bemerkte, daß Spanien auch Griechenland noch nicht anerkenne, und keinen Gesandten von diesem neuen Staate annehme. Er benachrichtigte ferner die Kammer, daß Spanien vor 4 bis 5 Monaten die offizielle Erklärung eingeschickt habe, daß es gern einen Belgischen Botschafter annehmen würde, wenn nicht im Spanischen Kabinet der Grundsatz bestände, diesen neuen Staat erst anzuerkennen, wenn er durch denjenigen, von welchem er sich getrennt, anerkannt seyn würde. Herr Trentesaux schlägt vor, den Posten unter der Rubrik: „Agent für die iberische Halbinsel" zu bewilligen, was denn auch, obgleich die Aenderung Gelächter verursachte, angenommen wurde. — Hierauf ging man zur Diskussion über die Kornzölle über.

Osmanisches Reich.

Der Moniteur Egyptien berichtet in seinem amtlichen Theile: „Den Einwohnern des Distrikts Adana ist, als eine sehr leichte Abgabe, ein Zoll von einem Piaster von jeder Ocka Baumwolle, die sie verkaufen, auferlegt worden. Die Regierung erhält dadurch eine hinreichende Einnahme. — Die gegenwärtige Bevölkerung von ganz Syrien soll die Zahl von 2 Millionen nicht übersteigen."

Schweiz.

Lausanne, vom 11. Januar. Der „Nouvelliste Vaud." vom 10. Januar bestätigt die Nachricht über den nächtlichen Ueberfall des Pfarrhauses von Romainmotier und giebt folgendes: Der Angriff wurde von 60 — 80 in weiße Hemden gekleideten Individuen Abends 10 Uhr unternommen, und mit einer Regelmäßigkeit ausgeführt, welche auf einen zum Voraus verabredeten Plan schließen läßt. Allem Vermuthen nach gehörten die Individuen einigen benachbarten Dörfern an, wo der lächerliche und unsern heutigen Sitten so entfremdete Gebrauch der Charivaris noch besteht. Sie kündigten ihren Besuch durch Flintenschüsse, Peitschenhiebe, und Verwünschungen der Momier's an. Ein Hagel von Steinen fiel auf das Pfarrhaus, Thüren und Fenster wurden erbrochen, in das Zimmer des Pfarrers und in die Küche flogen Wurfwaffen aller Art. Dieser Angriff, der sich um Mitternacht mit dem freiwilligen Rückzuge der Stürmenden endete, wurde zweimal erneuert, stets unter wildem Toben und unter dem Knallen der Flintenschüsse. Die Dorfwachen, Zeugen einer solchen Unordnung, benachrichtigten keine Behörde, und gaben den Pfarrer und seine Familie allen Gefahren des Ueberfalls einer durch die Dunkelheit kühn gemachten Menge Preis. — Die über diese bedauerliche Gewaltthat angestellte Untersuchung hat keine Spur ergeben, welche auf die Entdeckung der Urheber führen könnte, und kaum ist von den ferneren Nachforschungen ein genügendes Ergebniß zu hoffen. Man versichert, während dieser Vorfälle und selbst mehre Tage nachher, habe der Präfekt des Ober-Distrikts ruhig in Lausanne gesessen, wenig bekümmert um das in seinem Arrondissement Vorgefal-

lene. Allem Anschein nach ist die Ursache dieser Begebenheit in den religiösen Ansichten des Pfr. Crinsoz zu suchen, und namentlich in einer von demselben dem gr. Rathe eingereichten Petition zu Gunsten der Religionsfreiheit.

Bern, vom 12. Januar. Der Oesterr. Botschafter, Hr. von Bombelles, gab Montags den 6ten einen glänzenden Ball, dem die gesammte Diplomatie und viele der angesehensten Einwohner beiwohnten. Es fiel auf, daß keine Mitglieder der Regierung sich daselbst eingefunden hatten.

Neuenburg, vom 13. Jan. Der König von Preußen hat durch ein Schreiben vom 15. December den Staatsrath beauftragt, denjenigen, welche gegen den Trennungsbeschluß des gesetzgebenden Rathes vom 28. August bei ihm petitionirt hatten, anzuzeigen, daß er als Wunsch des Fürstenthums von Neuenburg und Valangin nur den ansehen könne, welcher ihm gesetzlich durch den gesetzgebenden Rath ausgedrückt werde.

Luzern, vom 13. Jan. Der große Rath hat allen Franzosen die Niederlassung in dem Kanton untersagt, bis eine außerehlich mit einem Franzosen erzeugte Person von der Französischen Regierung als Bürgerin anerkannt sey. Herr v. Rumigni hatte nämlich den von einem frühern Gesandtschafts-Sekretair ausgestellten Immatrikularturschein als ungültig erklärt.

Der große Rath von Freiburg hat ganz neulich die Gleichstellung der unehelichen Kinder mit den ehelichen in Beziehung ihrer bürgerlichen Rechte dekretirt; ein Gesetz, welches wir als einen Fortschritt in der Humanität ansehen.

Amerika.

Rio de Janeiro, vom 19. November. Die Brasilianische Regierung fängt an, sich von den Besorgnissen, welche die Erfolge Don Pedro's I. und die Hoffnungen seiner Anhänger hier erregten, zu erholen, weil sie sich überzeugt hält, daß die großen Mächte den gegenwärtigen Zustand Brasiliens aufrecht zu erhalten entschlossen seyen.

Miszellen.

In einem aus Dresden vom 28. Septbr. v. J. datirten Briefe unsres bekannten Tragöden Karl Immermann findet sich folgende Stelle: Mittags ging ich zu Tieck. Er empfing mich in seinem Studierzimmer, und wir waren bald über allgemeine Phrasen hinweg in einem Gespräche. Ich unterscheide nämlich, wie Sie wissen, ein Gespräch von einer Unterhaltung. In dem ersten spricht man, bei der zweiten hält man nur Worte unter, um nicht in's Schweigen zu verfallen. Das schöne Organ, das wunderbare Auge und die Grazie des Benehmens ist unverändert geblieben. An körperlichem Umfang hat er zugenommen.

Als ich mich beurlaubte, wollte er meinen Titel wissen, da ihm nur bekannt sei, daß ich ein Rath geworden. Ich erwiederte ihm, daß, weil ich mir selber fast nie Rath gewußt, diese schätzbare Sache sich wenigstens im Namen eingefunden habe; ich wünsche, daß es mir bei ihm gehe, wie seinem Simon, der auf dem Wege zum Criminalrath ein Tribunalsrath geworden sei. Und wirklich hat er mich unter dieser Kategorie Abends seiner Gesellschaft vorgestellt. Ich darf mich also auf meinen zukünftigen gelehrten Sachen mit vollem Rechte als Hofräthlich Tieckscher Tribunalsrath abdrucken lassen.

Die Epoche, um welche der Thee bei den Chinesen im Gebrauch kam, ist bis jetzt noch nicht genau ermittelt. So viel aber leidet keinen Zweifel, daß erst Kaiser Wenti aus der Dynastie Sui (um das Jahr 600 nach Christo) diesem Trank allgemeine Anerkennung verschaffte. Diesem Herrn träumte nämlich einst, ein böser Dämon verrückte ihm die Hirnschaale — man nehme hier verrücken in seiner eigentlichen Bedeutung — und seit der Zeit war er unaufhörlich mit Kopfschmerzen geplagt. Ein Buddhistischer Priester gab ihm den Rath, Blätter des Theestrauchs auf den Bergen pflücken und sich aus denselben ein Getränk bereiten zu lassen. Dieses Mittel heilte den Kaiserlichen Kopfschmerz, und von der Stunde datirt sich die große Autorität des Thees bei jedem Stande, Alter und Geschlechte.

Aachen, vom 14. Jan. Vorgestern wurde das Publikum durch die Eröffnung des katholischen Gottesdienstes für die Wallonen, welche in der Stadt Aachen und nächsten Umgebung wohnen, auf eine angenehme Weise überrascht. Die Anzahl dieser Eingebürgerten ist groß; viele unter ihnen leben in dürftigen Verhältnissen, und sind der Deutschen Sprache unkundig: das Bedürfniß des Religions-Unterrichts in Französischer Sprache wurde daher schon lange lebhaft empfunden. Allein weder eine geeignete Kirche, noch die zur Besoldung eines Geistlichen erforderlichen Mittel waren vorhanden. Die zu verschiedenen Zeiten wiederholten Versuche scheiterten meistens an der letzten Bedingung. Durch die unverdrossenen Bemühungen des Collegiat-Kapitels, durch die oberhirtenamtliche Fürsorge unsers hochwürdigsten Herrn Erzbischofes und durch die Huld Sr. Majestät unsres Allergnädigsten Königs gelang es endlich, diese Institution ins Leben zu rufen.

Kleve, vom 11. Januar. Der Bürgermeister von Nie und Keeken, Herr Neesen, theilt in dem Kleveschen Wochenblatt von heute Folgendes über die dort überschwemmte Gegend mit, welche circa von 3000 Menschen bewohnt wird: Schon frühe machte der Duysche Polder (Holländisch) sein Recht geltend, die Schleußen von Nymwegen zu öffnen, wodurch das Wasser langsam sich näherte. Am 10. December überströmte der im dortigen Banndeiche unrechtmäßig angebrachte Ueberlauf, und am 21sten schon der eben so niedrig angelegte Deich selbst im besagten Polder. Die Ueberschwemmung nahm reißend zu, und am 26sten war bereits alles unter Wasser gesetzt. — Eine solche Ueberschwemmung ohne Deichbruch war eine nie erlebte Erscheinung, daher auch die nöthigen Vorkehrungen nirgends getroffen waren. — Um das Maaß des Unglücks voll zu machen, mußte am 31. December ein fürchterlicher Sturm entstehen, der das Wasser in eine solche Bewegung setzte, daß die Wellen die stärksten Mauern einschlugen, ganze Gebäude einstürzten und selbst die Erde unter den Häusern unterminirten, was deren Sturz noch zur Folge haben wird. 26 Häuser sind entweder ganz verschwunden, oder können als solche angesehen werden; 68 Häuser sind von innen und von außen so zerschlagen, daß sie unbewohnbar wurden, und doch sind noch mehre Familien in diesen Trümmern geblieben, um ihre Habseligkeiten nicht zu verlassen; alle übrigen Gebäude, wenige ausgenommen, sind mehr oder minder beschädigt, jedoch für den Augenblick noch bewohnbar. Ein Pferd, 5 Stück Hornvieh und 6 Schweine sind ertrunken; Meubles, Kleidungstücke rc. hat die Fluth hinweggeschleppt. 81 Familien mußten anderwärts untergebracht und 114 vom ersten Augenblick an unterstützt werden, wobei die thätige Theilnahme ihrer

Mitbewohner und Nachbarn sich rühmlichst ausgezeichnet hat. Tritt auch das Wasser jetzt zurück, so ist das Elend noch nicht gehoben. Fast allenthalben ist der Vorrath an Brand weggespült, die Fourage vermindert sich durch das Hin- und Herschleppen, an Stroh wird bald Mangel seyn, indem nicht gedroschen werden kann, da alle Scheunen überschwemmt sind, und in langer Zeit nicht trocken werden, und somit ist auch für die Tagelöhnerklasse alle Aussicht verschwunden, Verdienst zu erlangen, was sie bald der zu unterstützenden Klasse beigesellen wird. Die Frucht auf dem Felde ist verloren, und so leidet der Wohlhabende wie der Arme. Nur die Wiesen in der Voy haben fettes Wasser erhalten und gewonnen.

Trier, vom 12. Januar. Se. Maj. der König haben 12 Pfarreien des Bisthums Trier, nämlich 9 im Regierungs-Bezirk Trier, und 3 im Regierungs-Bezirk Coblenz mit einer jährlichen Staats-Besoldung von 6000 Franken, oder jede mit 500 Franken jährlich dotirt.

Prag, vom 7. Januar. Heute ging hier die Nachricht ein, daß gestern Abends die Ueberfuhrsplette auf der Moldau bei Weltrus, welche zu viel Frachtwagen geladen hatte, untergesunken ist. Zum Glück verlor dabei kein Mensch das Leben, allein der Verlust an zu Grunde gegangenen Waaren ist groß.

Auf der Militairschule zu St. Cyr sind eine Menge junger Leute zu Unter-Lieutenants ernannt worden. Niemals war eine Avancements-Liste reicher an historischen Namen, denn außer einem Christoph Colomb findet man auch die Namen Kleber, Junot, Caulaincourt, Bertrand, Las Cases, Sollgnac, Sebastiani, Boyer, Dupont, Bonnet, Montalembert, Fabre, Montbrun, Faucounert, endlich auch Flavigny. Diesen letzten Namen führte ein tapferer General der Republik, der im Jahre 1796 seinem Chef einen Brief schrieb, welcher traditionnell geworden ist. Er ist merkwürdig als eine Probe von dem dienstlichen Briefstil jener Epoche, und lautet folgendermaßen: „Bürger General! Ich benachrichtige Dich, daß meine Soldaten (der Briefsteller braucht den scherzhaften Namen Lapins) kein Brot haben; Deine Commissaire stehlen es. Kein Brot, keine Soldaten, kein Sieg. Flavigny. PS. Schicke mir ein Paar Schuhe."

Rouen, vom 9. Jan. Die Nachrichten aus verschiedenen Departements sind sehr beunruhigend. Das anhaltende Wehen der Westwinde bedroht unsere Küste auf mannigfaltige Weise. Der Hafen von Etretat, wo die Fische direkt für Paris verladen werden, liegt unter dem Niveau des Meeres, und ein Damm, der ihn gegen das Eindringen der Fluth schützt, ist schon so beschädigt, daß man den Einbruch fürchtet. Zwar wird jetzt an der Herstellung gearbeitet, aber die Commune ist so arm, daß sie den Bau nicht aus eigenen Mitteln bestreiten kann, und bevor andere angeschafft sind, ist vielleicht das Unglück geschehen. Ferner werden die Häfen von Dieppe und St. Valery abermals so stark durch Seekies versperrt, daß die Schiffe nicht mehr heraus können, und doch lebt diese Gegend nur vom Fischfang. Der Präfekt hat daher schleunig Befehl gegeben, Hand ans Werk zu legen. Die Ausgaben werden dann erst später regulirt werden. — Der anhaltende Regen, der in den nördlichen Departements von Frankreich so viele Ueberschwemmungen erzeugt hat, scheint in den südlichen nicht stattgefunden zu haben, sondern diese leiden eher an zu wenigem Wasser. Die Grenze wird durch die Berge der Cevennen und der Auvergne bezeichnet. Aus der letztern Gegend schreibt man, daß man das schönste Wetter daselbst genießt, und die Mandelbäume in voller Blüthe stehen. In den Niedergegenden aber klagt man wahrhaft über Dürre. Aus Toulon wird geschrieben, daß die Nordwestwinde, welche seit einem Monat ohne Unterbrechung wehen, alle Quellen ausgetrocknet haben, so daß, wenn nicht bald Regen eintritt, viele Gemeinden großen Wassermangel leiden werden.

Man macht in London einen Ueberschlag, daß die in den letzten drei Monaten auf der See verunglückten Schiffe sich auf einen Tonnengehalt von 100,000 belaufen können. — Unter den verunglückten ist auch das Bremer Schiff Columbus, welches noch von der Küste die Botschaft des Amerikanischen Präsidenten hierher befördert hatte. Die ganze Besatzung nebst einigen Lootsen ist seitdem umgekommen. — Laut Berichten aus New-York vom 20sten Dezbr. haben auch in Amerika furchtbare Stürme gewüthet, die häufig die Verbindungen zur See unterbrochen haben. Die Flüsse waren ausgetreten und hatten eine große Anzahl Brücken fortgerissen. Während mehrer Tage war der Dienst der aus Europa kommenden Paketboote unterbrochen. Mehr als 200 Metres Land waren an der östlichen Küste der Insel Bedford durch die Fluthen weggespült worden.

In Moskau hat im gegenwärtigen Winter die Thätigkeit in den Fabriken abgenommen. Die Hauptursache liegt im verminderten Absatz der Fabrikate wegen der den letztverflossenen Sommer herrschend gewesenen Dürre und des Getreidemangels in einigen Gouvernements.

Alexandrien, vom 26. November. Von dem hier angekommenen Vater Enfantin, Haupt der St. Simonianer, heißt es, er wolle sich mit zweien seiner Jünger, ehemalige Eleven der polytechnischen Schule, nach Suez verfügen, um das Terrain, welches das rothe Meer von dem Mittelländischen trennt, zu untersuchen.

Ein Braunschweigisches Blatt, vom 15. Jan., meldet: „In der so zahlreich besuchten Gesellschaft des wegen seines Lagerbiers seit einigen Jahren so berühmten Brauers Hrn. Götte in Braunschweig, hatte in diesen Tagen der Schuhmachermeister Hr. Wormstedt, als Gänsemäster seit langen Jahren bekannt, ein bewundernswürdiges Produkt seiner Bemühung zur Schau gestellt, nämlich eine Gans, welche lebend nicht weniger als 34 Pfd. wog, und ohne Flügel und Beine, wie sie hier zu sehen war, noch ein Gewicht von 32 Pfd. hatte. Personen, welche jährlich, seit einer Reihe von Jahren an 300 Stück Gänse in ihrer Wirthschaft consumirt hatten, versicherten, daß es, trotz ihrer angewandten Mühe, ihnen nicht gelungen sey, ein Exemplar, das diesem gleich käme, herzustellen. Es wurden bei der Schau dieses Großvogels von den vergnügten Gästen 3 Thlr. 19 Gr. 6 Pf. zum Besten der Armen aufgebracht."

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 21 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 25. Januar 1834.

Miszellen.

Berlin. Das amtliche Verzeichniß des Personals und der Studirenden auf der hiesigen Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität auf das Winterhalbjahr von Michaelis 1833 bis Ostern 1834 enthält folgende summarische Uebersicht der immatrikulirten Studirenden: die theologische Fakultät zählt 444 Inländer, 151 Ausländer, zusammen 595; die juristische Fakultät zählt 258 Inl., 174 Ausl., zus. 689; die medizinische Fakultät zählt 258 Inl., 149 Ausl., zus. 407; die philosophische Fakultät zählt 194 Inl., 116 Ausl., zus. 310. Die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden beträgt 2001. Außer diesen immatrikulirten Studirenden besuchen die hiesige Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigt; 1) von andern Universitäten gekommene Studirende, deren Immatrikulation noch in suspenso ist 38; 2) nicht immatrikulirte Chirurgen 122; 3) nicht immatrikulirte Pharmaceuten 100; 4) Eleven des Friedrich-Wilhelms-Instituts 90; 5) Volontaire 3; 6) Eleven der medizinisch-chirurgischen Militair-Akademie und bei derselben attachirte Chirurgen von der Armee 113; 7) Eleven von der Bau-Akademie 47; 8) Zöglinge der Forst-Akademie (zur Zeit hier anwesend) 20; 9) Berg-Eleven 15; 10) Remunerirte Schüler der Akademie der Künste 6; 11) Zöglinge der Gärtner-Lehr-Anstalt 6. Die Gesammtzahl der nicht immatrikulirten Zuhörer ist 560. Es nahmen folglich an den Vorlesungen Theil im Ganzen 2561.

Der Medicinal-Rath Dr. Brüggemann zu Magdeburg hat sich im Laufe dieses Winters um Magdeburgs Bewohner ein nicht gemeines Verdienst erworben. Er hat nämlich vor einem gewählten, zahlreichen Auditorium aus eignem Antriebe und ohne auf Belohnung Anspruch zu machen, eine Reihe durch Vortrag und Diction ausgezeichnete Vorlesungen gehalten, in denen er mit eben so vieler Tiefe und Klarheit und auf eine leicht faßliche Art die nächsten Mittel zur Erhaltung der menschlichen Gesundheit entwickelte. Der öffentliche Dank dafür sprach sich auch auf eine für den Dr. Brüggemann sehr ehrenvolle Weise aus, indem seine Zuhörer ihm ein werthvolles Andenken überreichen ließen. Dem vielfach ausgesprochenem Wunsche gemäß, wird der Dr. Brüggemann die gehaltenen Vorträge zum Druck befördern und dadurch auch denen, die den Vorlesungen nicht beiwohnen konnten, Gelegenheit geben, sich mit denselben näher bekannt zu machen.

Pillau, vom 2. Januar. Ein Schiff (kleine Holländ. Schmack,) welches vor einigen Tagen im Nothhafen hier einkam, hat eine merkwürdige Reise gemacht. Es war hier von Holland mit Ballast eingekommen, ging nach Königsberg Fracht zu suchen, und kam, da es von Memel befrachtet werden sollte, hierher zurück, um seewärts nach Memel zu gehen. Der herrschende NWWind ließ es jedoch nicht heraus, und da entschloß sich der Kapitän, wieder nach Königsberg zurück und binnenwärts über das Kurische Haff nach Memel zu gehen. Daselbst angelangt, wurde es beladen und ging aus. Kaum herausgekommen überfiel es der Sturm; keine Segel konnte es führen, kein Mensch auf den Deck bleiben, weil eben so viel Wasser über, als unter dem Schiffe war. Der Bord, den solche Schiffe haben, — ist kaum 10 Zoll hoch. — In dieser Noth ging der Kapitän mit seinen Leuten, einem Steuermann und einem Jungen von 16 Jahren in die Kajüte des Schiffes, verkeilte diese, daß das Wasser nicht eindringen konnte, gab jedem einen Dukaten, den sie bei sich stecken mußten, damit sie für denselben, wenn sie als Leichen an das Land gespült würden, begraben werden könnten, und sie ließen nun, nachdem sie vorher noch das Rohr festgebunden hatten, den lieben Herrgott und den Sturm walten. So saßen diese Leute 49 Stunden in Erwartung des gewissen Todes, aber nicht ganz ohne Unterbrechung. Die Macht der Wellen hatte den einen Haken, woran das Rohr befestigt ist, herausgerissen, und durch das dadurch entstandene Loch, etwa 1½ Zoll im Durchmesser strömte so viel Wasser in die Kajüte, daß die darin befindlichen Leute zu ertrinken befürchten mußten. Um diesem Nothstande abzuhelfen, band sich der Junge in der Kajüte fest und stützte den Kapitän und Eigner des Schiffes, der auch festgebunden war, an den Füßen, dieser wiederum stützte den festgebundenen Steuermann, und nun versuchte letzterer unter dem Toben der über sie hingehenden Wellen das Loch von außen zu verstopfen, da von innen — der Weegerung (die doppelte Wand der Kajüte) wegen — nicht dazu zu kommen war. Es glückte, und Schiff und Menschen waren für den Augenblick gerettet. — Nach der zweiten ewig langen Nacht, legte sich der Sturm etwas, sie wagten die Klappe zu öffnen und erblickten — Pillau! — wo sie dann auch ankamen.

Berlin. Eine schöne Feierlichkeit, die in dem Andenken eines großen Künstlers die Kunst und alle die sich ihr gewidmet, selbst ehrte, fand am Sonnabend im Königl. Schauspielhause statt, nämlich die Aufstellung der Büste Ludwig Devrients. Dieselbe, von dem Professor Wichmann gearbeitet, und ein wahrhaftes Meisterstück an Aehnlichkeit und geistvoller Auffassung zu nennen, hat jetzt ihren Platz im Vorsaale des Concertsaales neben der Büste P. A. Wolfs erhalten. Während der Festlichkeit selbst war sie jedoch auf einem Piedestal unter der Bildsäule des Apollo, aufgestellt. Das ganze darstellende Personal des Theaters hatte sich, an der Spitze der Intendant desselben, Graf Redern, versammelt. Wenig über ein Jahr ist es her, daß der Verstorbene noch unter seinen Kunstgenossen weilte; die Eindrücke seiner künstlerisch gefeierten und gesellig geliebten Gegenwart waren also noch frisch genug, um eine ernste Wehmuth zu erzeugen. Doch veredelte sich dieses Gefühl zu einer kräftigern Erhebung als ein von Herrn Kapellmeister Schneider componirter Chor angestimmt wurde, zu dem die Götheschen Worte gewählt waren:

Laßt fahren hin das Allzuflüchtige;
Ihr sucht in ihm vergebens Rath,
In dem Vergangnen lebt das Tüchtige,
Verewigt sich in schöner That.

Hierauf hielt der Veteran der Kunst, Hr. Beschort, der so manches große Talent neben sich hat dahin gehen sehen, die Gedächtnißrede für den Verstorbenen, welche mit feierlicher Spannung gehört wurde. Nach derselben fiel ein zweiter Chor,

mit verwebten Solostimmen, von Hrn. Taubert componirt, ein, zu dem man die Worte Schillers gewählt hatte:

Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben,
Bewahret sie!
Sie fällt mit Euch, mit Euch wird sie sich heben.
Der Künste heilige Magie
Dient einem weisen Weltenplane,
Still leite sie zum Oceane
Der großen Harmonie.

Während dieses Gesanges hatte Hr. Lemm die Stufen, welche an die noch leere Nische hinangebaut waren, erstiegen; Herr Beschort brachte ihm die Büste, und Hr. Lemm stellte sie auf den ihr bestimmten Platz. Damit war die Feier geschlossen, die auf das Institut, welches einen in der Kunst so hoch gestellten Genossen, durch solche Theilnahme zu ehren wußte, den Abglanz seines Ruhms gleich ehrenvoll auf dasselbe zurückwirft.

Hanau, vom 16. Januar. Am 12ten d. hatte dahier der feierliche Uebertritt des Hrn. Sekretair Carl Großmann zu Emerichshofen, aus dem Schooße der römisch-katholischen, in die Gemeinschaft der evangelisch-protestantischen Kirche, in der Amtswohnung des geistlichen Inspektors Herrn Pfarrer Eberhard — der diese Handlung vornahm — statt.

In einem alten Hause in der Grafschaft York hat man vor kurzem ein Porträt der Königin Elisabeth gefunden, welches dieselbe im Alter von 17 Jahren darstellt. Dasselbe übertrifft an Kunstwerth alle bisher vorhandenen Abbildungen dieser berühmten Königin. Man vermuthet, es sei von Holbein gemalt.

Die Wiener sind unerschöpflich in der Kunst, die Genußlust des Publikums durch immer neue Erfindungen zu reizen. Im Sperl werden „Fortuna-Bälle" gegeben, wobei Strauß seine neu komponirten Fortuna-Galoppaden unter dem Zudrange der Menge spielt. Zugleich giebt Lanner „Rosenmädchen-Bälle", und hat dazu einen Rosenmädchen-Cottillon komponirt. Um die zehnte Stunde werden aus den anwesenden Tänzerinnen 10 Rosenmädchen durch das Loos erwählt, deren eine zur Königin ernannt wird. Jede bekommt eine Rose von verschiedener Farbe, und wird hierauf von dem Tanzmeister zu einem gedeckten Tische geführt, auf welchem ihr durch die Farbe einer, in einer Flasche steckenden Rose, die mit der Farbe der ihr zugetheilten übereinstimmen muß, ihr Platz bestimmt wird. An diesen Tische werden sie nun mit Erfrischungen bewirthet. Später werden noch obendrein durch das Loos mehre Damen mit niedlichen Geschenken betheilt.

Frankfurt, vom 15. Januar. Aus dem benachbarten Cronberg meldet man, daß daselbst die Blüthe der Kirschbäume bis zum Aufspringen vorgerückt ist, und daß in einem fetten Thale Gras zur Fütterung für das Vieh gemäht wird. In der That eine höchst seltene Witterung; aber welche Folgen kann sie herbeiführen! Störche sind bereits in mehre Ortschaften unsrer Maingegend zurückgekehrt.

Das Journal de l'Aube giebt von einer Eiche Nachricht, die 732 Jahr alt ist. Sie steht bei Cunfin, einem Dorfe, das sich an die Wälder von Clairveaux lehnt, auf einem steinigen Hügel. Sie wurde gepflanzt 1070 unter den ersten Grafen von Champagne, etwa 30 Jahre vor dem ersten Kreuzzuge, und 4 oder 5 Jahre nach der Schlacht von Hastings und der Eroberung Englands durch Wilhelm und die Normannen. Dieser Baum konnte also Peter den Eremiten, als er von Palästina zurückkehrte, und den großen Stifter von Clairveaux, den heil. Bernhard schon in seinen Schatten aufnehmen. Die Eiche ist 33 Fuß unter den Zweigen hoch; der Gipfel ist dicht belaubt, aber wenig ausgebreitet, so daß der Baum von weitem das Ansehen einer Palme hat; die Wurzel hat an 22 Fuß Umfang. Der Stamm ist hohl und wird nur noch durch die Rinde zusammengehalten. Die ältesten Greise erinnern sich nicht, ihn anders gesehen zu haben. Im obern Theile des Baumes hat man eine Nische ausgehöhlt, wo das Bild der h. Anna steht. Noch im Jahre 1833 hat der Baum Eicheln getragen, obwohl er im Anfang des Jahrhunderts bereits abzusterben drohte.

Posen. Den neuesten Nachrichten aus Bromberg zufolge haben die Saaten im dortigen Regierungs-Bezirke im Allgemeinen noch ein gedeihliches Aussehen, indessen fängt der häufige Regen schon an, auf die niedrig gelegenen Felder einen nachtheiligen Einfluß zu äußern. In Bromberg war die Getreidezufuhr im Verlaufe des Decembers sehr lebhaft. — Unter dem ungünstigen Einflusse der Zeit-Umstände leiden besonders die in den kleinen Städten wohnenden Tuchmacher, die ihr Gewerbe ohne Maschinerieen treiben. Zwar sind im Laufe des Decembers noch 1813 Stück Tuch, 221 Stück Boy und 10 Stück Multum fabrizirt worden, doch ist der größere Theil unverkauft geblieben. Im Laufe des Jahres 1832 wurden fabrizirt 27,791 Stück Tuch, 2541 Stück Boy und 117 Stück Multum; 1833 dagegen nur 22,027 Stück Tuch, 1654 Stück Boy und 93 Stück Multum. Auch war der Wasserverkehr des Jahres 1833 weit geringer gewesen, als im Jahre 1832. — Was das Schulwesen anbetrifft, so ist zu bemerken, daß im Laufe des Jahres 1833 im Bromberger Regierungs-Bezirk 7 neue Stadtschulen und 10 neue Landschulen, zusammen 17 Schulen (5 evangelische, 11 katholische und 1 jüdische) gestiftet worden sind. 57 Ortschulen, in denen die Kinder bisher des Schulunterrichts entbehrten, sind theils bei den, schon vorhandenen ältern, theils bei den neugestifteten Elementarschulen eingeschult worden.

Straßburg, vom 13. Januar. (Aus dem Schwäb. Merkur.) Die Errichtung eines Denkmals zu Ehren unseres berühmten Landsmannes, des Generals Kleber, scheint endlich sich ihrer Verwirklichung zu nähern. Man hat auf dem Broglie-Platze vor dem Schauspielhause, zwischen dem Zeughaus und dem Hauptquartiers unserer Militair-Division, ein hölzernes, bemaltes Musterbild von dem in Erz zu gießenden Denkmal aufgestellt, in der höchst zu billigenden Absicht, daß Jeder seine Meinung hierüber äußern könne. Die Idee des Ganzen ist einfach und scheint uns gelungen. Auf einem viereckigen Sockel erhebt sich die kolossale Statue Klebers, bekanntlich eines der schönsten Krieger seiner Zeit; er ist in moderne Feldherrn-Tracht gekleidet, sein Haupt ist unbedeckt, die Winde scheinen mit seinen Locken zu spielen, er selbst den Stürmen Trotz zu bieten; mit der linken Hand stützt er sich auf sein Schwert, in der rechten hält er eine Pergament-Rolle mit der einfachen Inschrift: „Heliopolis"; zu seinen Füßen ist ein Sphynx, und selbst der ominöse Dolch, der dem Helden das Leben kostete, ist nicht vergessen. Die vier Seiten des Sockels sollen durch Darstellungen von Schlachten, die er lieferte, ge-

schmückt werden. Klebers Asche ruht in einem Gewölbe unseres Münsters, aber keine Inschrift bezeichnet den Ort."

München. Ein hiesiges Blatt sagt in einem Schreiben aus Ansbach: „Was jüngst in einigen Blättern ganz ohne Plan und Verstand über die Sendung zweier Nürnberger Advokaten, sodann über ihre höchst zuverlässigen Entdeckungen, über die dazu beabsichtigte Herbeirufung Hausers, und über den dazwischen gefallenen Tod desselben geschrieben wurde, ist für jeden Juristen auf den ersten Blick eine Zeitungs-Fiction, deren wir schon so viele gelesen haben, daß sie uns gar nicht mehr auffallen. Der Eifer übrigens, womit die Justiz dem Faktum nachspürt und die nackte Wahrheit dieses allseitig angeregten Thema's zu ermitteln sucht, wird von Allen gleich ehrenvoll anerkannt; denn es liegt in dem Charakter unserer Zeit, mehr wissen, als glauben zu wollen, besonders, wenn es sich von solchen Fakten handelt, die bisher mehr das Interesse des Herzens, als das des Verstandes in Anspruch genommen haben."

Der hiesige „Beobachter" bemerkt: Nur mit der höchsten Indignation lasen wir hier einen eben so abgeschmackten als in seiner Richtung herz- und gemüthlosen Artikel in den „Blättern für lit. Unterhaltung," (s. Nr. 19 der Zeitung) welcher behauptet, Caspar Hauser sey ein Betrüger gewesen, und habe sich selbst entleibt. Eine solche Absurdität kann nur in einer persönlichen Leidenschaftlichkeit des Verfassers, vielleicht gegen den verstorbenen Feuerbach, ihre Ursache haben. Der Polizeirath Merker in Berlin hat diese öffentliche Behauptung gemacht, aber nur so lange C. H. lebte. Nach seinem erschütternden Tode noch eine solche Behauptung mit solcher Animosität gegen den Ermordeten und mit einer solchen Seichtheit in den Beschuldigungsgründen selbst in die Lesewelt zu setzen, setzt eben so wenig Herz als Geist voraus. Wozu eine solche Erörterung nach der traurigen Katastrophe? Man wundert sich hier, wie ein Mann von Rang und Bildung sich so weit vergessen konnte, über den blutigen Leichnam eines in jedem Falle zu bedauernden Unglücklichen, eine solche Leichenrede voll Schimpfwörter und Schmähungen, z. B. „boshafter, lügnerischer und fauler Junge" — „Krüppel und lächerlicher Simpel" zu halten im Stande war.

Der Schnell-Läufer Mensen Ernst hat einen neuen Schnelllauf nach Jerusalem angetreten.

Der Verfasser des kürzlich erwähnten Artikels, welcher Kaspar Hauser unter vielen schmähenden Beschuldigungen für einen Betrüger erklärt, ist der K. Bayer. Geh. Rath und Ritter v. Lange. Die meisten Blätter, welche diesen Artikel aufnehmen, thun es nur, um ihn zu widerlegen. Interessant ist ein, in den öffentlichen Blättern abgedrucktes, Schreiben aus Ansbach, unterzeichnet Fbch., wahrscheinlich von einem Sohne des verstorbenen großen Juristen Feuerbach, welcher sich so lebhaft für Kaspar Hauser interessirte, an eine Schwester des Briefstellers in Frankfurt a. M. Es wird darin unter Anderm gesagt, daß Kaspar Hauser, wenn er betrügen wollte, gewiß nicht mit der Wunde lautlos zu seinem Lehrer, sondern mit Geschrei zum Bürgermeister gelaufen wäre. Die einstimmigen Aussagen der Aerzte, welche der Sektion beigewohnt, gingen dahin, daß eine solche Wunde nur von einer andern kräftigen Hand, und zwar mit dem bestimmten Vorsatz des Mordes beigebracht seyn könne. Das Instrument sey übrigens von der Art gewesen, daß die Wunde gleich zugefallen sey, und so im Anfang selbst zwei sehr erfahrene Aerzte getäuscht habe. Bei dieser, anscheinend unbedeutenden, Wunde sey ein Zweifel zu verzeihen gewesen; anders sey es jetzt, wenn nach der Sektion und dem öffentlichen Urtheil der Aerzte Jemand aus einer gewissen Caprice noch von einer Betrügerei Kaspar Hausers sprechen wolle.

Neapel, vom 4. Januar. Der jetzt hier anwesende berühmte Französische Wundarzt, Baron Dupuytren, besuchte dieser Tage unser augenärztliches Klinikum, das unter der Leitung des Ritters Quadri steht, und wohnte daselbst mehren merkwürdigen Operationen des Letztern bei, die er eben sowohl, wie die ganze Einrichtung des Institutes mit der größten Bewunderung betrachtete und auf das höchste belobte.

Bergamo, vom 7. Januar. Wir haben hier noch keinen Schnee gesehen, denn es windet bei stets hellem Himmel immer fürchterlich. Niemand erinnert sich einer ähnlichen Witterung, in deren Folge das Heu unerhört theuer ist und noch täglich im Preise steigt. Neuer Wein ist sehr wohlfeil; da aber viel zu Essig geht, so erhält sich der äußerst wenig vorhandene alte in sehr hohem Preis. Die Stechkunst wird hier sehr fleißig geübt, denn es vergeht kein Sonntag, wo es nicht ein Paar Todte oder Verwundete giebt.

Man glaubt jetzt, sagt der Nürnberger Korrespondent, daß die Verluste der Kreditoren des Hauses Salinger successores in Stettin nicht groß seyn werden, indem nur enorme und fehlgeschlagene Spekulationen in Leinsaamen einen momentanen Mangel an Fonds herbeigeführt haben.

Die ausgezeichnete Klavierspielerin Madame Belleville-Oury, die wir hier in Breslau als Fräulein von Belleville hörten, hat sich mit großem Beifall in Moskau und St. Petersburg hören lassen, und von der Kaiserin zur Anerkennung ein Paar Ohrgehänge im Werth von 2000 Rubel erhalten. Sie wird nächstens nach Deutschland zurückkehren.

Theater-Nachricht.

Sonnabend, den 25. Januar: Die Stumme von Portici. Heroische Oper in 5 Akten. Musik von Auber. Masaniello, Herr Wiedermann.

Sonntag, den 26. Januar: Die Räuber. Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller.

Todes-Anzeige.

Den, nach vorhergegangenen heftigen Zahnkrämpfen, am 9ten d. M. erfolgten Tod unserer einzigen Tochter Emilie, in dem Alter von 2 Jahren 10 Monaten, zeigen wir mit tiefbetrübten Herzen Verwandten und Freunden ergebenst an. Freiburg, den 16. Januar 1834.

Der Kantor Subirge und Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 11 Uhr beraubte mich der Tod meiner liebevollen Gattin, und meine 5 Kinder ihrer zärtlichen Mutter, der weil. Fr. Johanne Dorothea Eleonore geb. Gäbler, in ihrem 48sten Lebens-Jahre. Diese Nachricht widmet im tiefsten Schmerz-Gefühle den theilnehmenden Herzen seiner aufrichtigen Freunde:

Sillmenau, den 24. Januar 1834.

der Pastor Martin.

Todes-Anzeige.

Heut früh 3 Uhr entschlief sanft an einer Lungen-Lähmung im 70sten Lebensjahre unser innigst geliebter Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater, der freie Standesherr, Erblandhofmeister von Schlesien, Erbhofrichter der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, Königl. Preuß. Kammerherr und Großkreuz des rothen Adler-Ordens, Leopold Gotthardt Reichsgraf von Schaffgotsch. Dies zeigen wir hiermit, um stille Theilnahme bittend, in tiefster Betrübniß ganz ergebenst an.

Breslau, den 24. Januar 1834.

Johanna Gräfinn Schaffgotsch, geb. Gräfinn v. Wurmbrand, K. Pr. Louisen-Ordens- u. K. K. Sternkreuz-Ordens-Dame, als Wittwe.

Leopold Gotthardt, Graf Schaffgotsch, K. Pr. Kammerherr;
Carl Gotthardt Graf Schaffgotsch, K. Pr. Kammerherr, Legationsrath und Geschäftsträger am Großherzogl. Toskanischen Hofe;
Johanna Hedwig, Gräfinn Praschma, geb. Gräfinn Schaffgotsch, K. K. Sternkreuz-Ordens-Dame;
Maria Anna Hedwig, Gräfinn Saurma, geb. Gräfinn Schaffgotsch;
Emanuel Gotthardt, Graf Schaffgotsch, K. Pr. Kammerherr;
Ernestine Hedwig, Gräfinn Zieten, geb. Gräfinn Schaffgotsch;
Joseph Gotthardt, Graf Schaffgotsch;
Walpurgis Hedwig, Gräfinn Hohenthal-Püchau, geb. Gräfinn Schaffgotsch;
Franz Gotthardt, Graf Schaffgotsch;
als Kinder.

Josephine, Gräfinn Schaffgotsch, geborne Gräfinn Zieten;
Fredine, Gräfinn Schaffgotsch, geborne Gräfinn v. Ledebur-Wicheln;
Clara, Gräfinn Schaffgotsch, geb. Gräfinn Hohenthal-Doelkau;
als Schwieger-Töchter.

Friedrich Graf Praschma auf Falkenberg, Königl. Preuß. Major v. d. Armee, Ritter ic. ic.;
Johann Gustav, Graf Saurma auf Jeltsch;
Leopold, Graf Zieten auf Adelsbach;
Carl Friedrich Graf Hohenthal auf Püchau, Lauenstein ic. ic.;
als Schwieger-Söhne.

Die sämmtlichen Enkel-Kinder.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 5 Uhr starb meine geliebte Frau.

Breslau, den 23. Januar 1834.

Crelinger.
Ober-Landes-Gerichts-Rath.

Beim Antiquar C. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28.
Schnee, Handbuch d. Landwirthsch. 1819. 2 Bde. Elegant Hlbfrzb. st. L. 6⅔ f. 3⅓ Rtlr.

Technische Versammlung.

Montag den 27. Januar, Abends 6 Uhr. Herr Geh. Commerzienrath Oelsner: Ueber Sächsisch- oder chemisch-Blau und dessen Anwendung auf das Färben der Wolle und wollenen Tücher. Herr Chemiker Elsner wird einige chemische Versuche mit Auflösung des Indigo's machen und das in ihm enthaltene Pigment zur blauen, rothen und braunen Farbe darstellen.

In der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt ist so eben erschienen und bei
G. P. Aderholz in Breslau
(Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:
Jahrbücher für Theologie
und
christliche Philosophie.
Herausgegeben von Dr. Kuhn, Dr. Locherer, Dr. Lüft und Dr. Staudenmaier, Professoren der kathol.-theol. Fakultät zu Gießen. Jahrgang 1834. 1s Heft. 25 Sgr.

So eben ist erschienen und bei
G. P. Aderholz in Breslau
(Ring und Kränzelmarkt-Ecke) vorräthig:
Handbuch der Pharmacie,
zum Gebrauch bei Vorlesungen und zum Selbstunterrichte für Aerzte, Apotheker und Droguisten,
von
Ph. Lor. Geiger.
1r Bd. 4te ganz umgearbeitete und vermehrte Auflage. gr. 8. 5 Rtlr. 20 Sgr.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels ist zu haben:
Gemälde
von
Deutschland.
Nach den
neuesten Ansichten und eigener Anschauung
für
die Jugend und ihre Freunde,
entworfen
von
Heinrich Rebau.
Mit Abbildungen von Städten, Kirchen, Schlössern, Ruinen, Volkstrachten ꝛc.
Erstes Heft.
Mit der Ansicht des Neckarthales bei Cannstadt nebst dem königl. Schlosse Rosenstein.
Subscriptionspreis 5 Sgr.

Man wolle die hier angezeigte Schrift ja nicht für eine der gewöhnlichen Jugendschriften, die nur für Kinder ein mageres

Interesse haben, halten; nein! sie ist auf eine Art angelegt und ausgeführt, die ihr auch ohne das leider häufig genug gemißbrauchte Lockschild (Aushängeschild) „für alle Stände“, unter allen Ständen und Altern, unter dem männlichen wie unter dem weiblichen Geschlechte — außer den Tausenden, die der geachtete Name des Herrn Verfassers schon auf die erste Anzeige hin zu Bestellungen veranlaßte — einen weitern zahlreichern Kreis dankbarer Leser gewinnen wird und muß. Statt der trockenen Dürftigkeit geographischer Lehr- und Schulbücher zeigt sich hier eine schönbelebte Mannichfaltigkeit, eine zwar einfache, aber doch höchst anmuthige Darstellungsweise. Zur Belehrung ist sattsamer Nahrungsstoff dargeboten; aber Geist und Herz gehen dabei nicht leer aus: durch reiches Aehrenland ziehen sich verschönernde Blumengewinde.

So dürfen wir uns allerdings freuen, dem deutschen Volke dieses mit Fleiß und Liebe begonnene Gemälde des schönen reichbegabten Vaterlandes darbieten zu können. Zugleich hoffen wir, daß Druck-Papier, bildliche Darstellungen und der wohlfeile Preis — 18 Kr. das Heft — allgemeine Anerkennung finden und dieses Nationalwerks würdig erscheinen werden.

Das erste Heft, nebst einer ausführlichen Anzeige, ist in allen Buchhandlungen zur Ansicht zu haben.

Stuttgart, im December 1833.

Fr. Brodhag'sche Buchhandlung.

Das Heller-Magazin für 1834

(Leipzig, Industrie-Comptoir)

Nr 1.

ist so eben angekommen und findet darauf, wie bei dem vorigen Jahrgange, Pränumeration mit 10 Sgr. pr. ¼ Jahr statt in

der Buchhandlung und dem lithographischen Institute von Fr. Hentze in Breslau,

Blücherplatz Nr. 4.

Musikalien-Anzeige.

So eben erschien im Verlage von Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung, Breslau, Ohlauer-Strafse:

6 Tafellieder

für

4 und 5 Männerstimmen,

mit und ohne Begleitung des Pianoforte,

in Musik gesetzt von

Ernst Richter.

Op. 4. Partitur und Stimmen. Pr. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Der talentvolle Componist steht unter uns in so bekanntem Rufe, dafs die Herausgabe seiner Lieder, die durch diese 6 eröffnet wird, sehr willkommen seyn wird.

Carl Cranz.

Musikalien-Anzeige.

So eben ist erschienen in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung (Ohlauer-Strafse):

Das eigne Herz.

Gedicht von Grünig,

(„Was ist das Herrlichste in unserm Seyn?“)

mit untergelegter Melodie der bekannten Composition: „der treue Tod“,

mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre,

von

M. Giuliani.

Preis 5 Sgr.

Vielseitig geäusserten Wünschen zu genügen, veranstaltete ich den Druck des obigen Gedichts, mit der Melodie, die allgemein für dasselbe angenommen wurde.

Carl Cranz.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Universitäts-Platz Nr. 9, ist zu haben: Robert der Teufel, Klavierausz. mit deutschem und franz. Text. Lpr. 5 Rtlr. g. neu. für 3 Rtlr. Maurer u. Schlosser, von Auber. Klavierausz. mit deutsch. u. franz. Text. Lpr. 4⅙ Rtlr. g. neu. für 2⅙ Rtlr. Der Templer und die Jüdin, v. Marschner. Klavierausz. mit Text. Lpr. 7 Rtlr. noch g. neu für 4 Rtlr. Steins neuer Atlas der ganzen Welt in 22 g. neuen Karten und 7 histor. u. statist. Tabellen. Lpz. 1830. Lpr. 4 Rtlr. in schönem Hfrb. f. 2⅙ Rtlr. Ein Erdglobus v. Riedig 8 Zoll. Lpz. 1820. L. 8 Rtlr. f. 3⅔ Rtlr. Menzels Chronik v. Breslau mit Kpfrn. Lpr. 8 Rtlr. f. 2⅔ Rtlr. Dessen Gesch. Schlesiens mit Kpfrn. Lpr. 9 Rtlr. in Hfrb. 2⅔ Rtlr. Hogarth's Kpferstiche Platte 1 — 75 mit allen 12 Hftn. v. Lichtenbergs Erklärung, vollständig u. g. neu für 10 Rtlr.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage der Administration der S. Müllerschen Buchhandlung in Mainz ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., zu haben:

J. J. Natter's

Predigten über christliche Lebensweisheit auf alle Sonntage des Jahres.

1r Theil.

Dritte verbesserte Auflage, herausgegeben

M. A. Nickel,

Pfarrer am hohen Dome und Professor im Seminarium in Mainz.

gr. 8. Preis 1 Rthlr. 20 Sgr.

Natter's Predigten haben sich durch eine ausgezeichnete Klarheit der Form und Auffassungsweise, durch klassische Sprache, christlichen Sinn und den in ihnen liegenden Schatz

von praktischer Lebenserfahrung, seit einer Reihe von Jahren die Liebe des katholischen Publikums erworben, das beweiset der ausgebreitete Ruhm ihres Verfassers und die wiederholten Auflagen derselben. —

Der durch anderweitige Leistungen schon rühmlichst bekannte Herr Herausgeber hat die kleinen Versehen, welche früher der Aufmerksamkeit des Verfassers entgangen waren, gebessert, und dadurch, ohne indessen der Eigenthümlichkeit Natter's zu nahe zu treten, das Werk merklich vervollkommnet. — Der 2te Theil erscheint nächstens.

Bei A. Marcus in Bonn sind so eben erschienen und durch alle guten Buchhandlungen, durch die Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu beziehen:

Scholz, Dr. J. M. A., Handbuch der biblischen Archäologie. Preis 2 Rtlr. 4 Sgr.

Der Verfasser, als Herausgeber der neuen Bände, so wie der neuen Ausgaben der früher erschienenen Theile des Brentano-Dereser'schen Bibelwerkes, dem gelehrten Publico rühmlichst bekannt, hat durch das vorstehende Werk eine längst gefühlte Lücke in der biblischen Literatur ausgefüllt; — — dasselbe wird daher die gerechte Anerkennung finden, welche es in hohem Grade verdient.

Ritter, Dr. J. J., Handbuch der Kirchengeschichte. Dritten Bandes erste Abtheilung.

Preis 20 Sgr.

Den Besitzern dieses, als trefflich anerkannten Geschichtswerkes wird die Anzeige willkommen seyn, daß durch die nächstens erscheinende zweite Abtheilung des dritten Bandes die baldige Vollendung desselben zu erwarten ist. Den ohnedies schon sehr billigen Preis für die bis jetzt erschienenen vier Theile (4 Thlr. 18 Sgr.) erbietet sich der Verleger, bei bedeutenderen Bestellungen auf mehre Exemplare noch zu ermäßigen.

Gewerbe-Ausstellung in Breslau.

Da der Breslauer Gewerbeverein im Mai d. J. abermals eine Ausstellung von Erzeugnissen schlesischer Industrie zu veranstalten beabsichtigt: so werden alle Fabrikanten, technische Künstler und Gewerbetreibende Schlesiens hiervon wiederholt in Kenntniß gesetzt, mit dem Bemerken, daß, falls die von ihnen einzusendenden Arbeiten verkäuflich sind, deren Preis anzugeben ist. Zeit und Ort der Einlieferung wird späterhin angezeigt werden.

Thurm-Uhrglocken-Verkaufsanzeige.

Unterzeichnete Anstalt besitzt ein fast ganz vollständiges Uhrwerk nebst 2 Uhrglocken von schönem Tone, wovon die eine gegen 1 Centner, die andere gegen 7 Centner wiegt. Diese Gegenstände haben früher die Bestimmung gehabt, zu einer Thurm-Uhr zu dienen, und sollen jetzt an den Meistbietenden verkauft werden. Indem wir solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, auf daß auch Auswärtige ihre Gebote darauf abzugeben in Stand gesetzt werden, bemerken wir noch, daß die Gegenstände bei uns täglich in Augenschein, die Gebote darauf bis zum letzten Februar 1834 angenommen werden, und der Zuschlag nur nach eingeholter höherer Genehmigung erfolgen könne.

Das katholische Gymnasium
zu Breslau

Anzeige für Garten-Besitzer, Blumenfreunde und Gärtner.

Durch alle Buchhandlungen, in Breslau bei E. Neubourg, am Naschmarkte Nr. 43, sind die beiden folgenden, rühmlichst bekannten, höchst reichhaltigen und praktischen Werke zu beziehen:

1) Vollständiges Handbuch der Blumen-Gärtnerei

oder genaue Beschreibung von mehr als 4600 wahren Zierpflanzen-Arten, mit Angabe des Vaterlandes, der Blüthezeit der vorzüglichsten Synonyme u. s. w. Alphabetisch geordnet und mit deutlichen auf vieljährige Erfahrungen gegründeten Cultur-Anweisungen, so wie mit einer Einleitung über alle Zweige der Blumengärtnerei, einer systematischen Uebersicht nach Linné und Jussieu und einem vollständigen Register der deutschen Namen und der Synonyme versehen. Mit besonderer Rücksicht auf das norddeutsche Klima und auf Zimmerblumenzucht, bearbeitet

von

J. F. W. Bosse,

Großherzoglich Oldenburgischem Hofgärtner u. s. w.
2 Theile. Hannover, in der Hahnschen Hofbuchhandlung.
73 Bogen in gr. 8. 4 Rtlr.

2) Der Blumenfreund oder

faßliche, auf vieljährige, eigene Erfahrung gegründete Anleitung zur Behandlung der Zierpflanzen, sowohl in Zimmern, Gewächshäusern, Behältern u. s. w., als auch im Freien, nebst deutlicher Beschreibung einer großen Anzahl der beliebtesten und schönsten, theils auch der neuesten Zierpflanzen, welche minder wohlhabende Blumenfreunde leicht zu cultiviren im Stande sind.

Von

J. F. W. Bosse.

gr. 8. Das. geh. $1\frac{1}{3}$ Rtlr.

An Gichtkranke.

Die Gicht und der Rheumatismus, oder Unterricht für Jedermann, wie man sich gegen alle unter diesen Namen: Gicht, Podagra, Chiragra, Fluß rc. bekannten Leiden verwahren und glücklich davon befreien kann. Herausgegeben von Dr. Becker, pract. Arzt in Leipzig, ist für 15 Sgr. zu haben bei A. Gosohosky in Breslau, Albrechts-Straße Nr. 3, so wie in den Buchhandlungen Preußens, namentlich Liegnitz, Glogau, Sorau, Schweidnitz, Oppeln rc.

☞ Billiger Verkauf.

Ein Kretschamhaus in hiesiger Stadt, in gutem Baustande, ist wegen Veränderung für 12,000 Rtlr. zu verkaufen, und verinteressirt sich so gut, daß der Eigenthümer mit der Brauerei und Wohnung frei sitzt. Dasselbe wird nachgewiesen von dem Commissionair A. Herrmann, Ohlauer Straße Nr. 9.

Die von Anton Rother unterm 13. December 1826 ausgestellte Schuld um Pfandverschreibung, auf Grund deren 504 Rtlr. 19 Sgr. 5¹/₇ Pf. auf die Stelle sub Nr. 6 zu Schlegel für den Bauerauszügler Jacob Simon eingetragen worden, ist nebst der adnectirten Eintragungsrekognition verloren gegangen und wird hiermit auf Antrag der Jacob Simonschen Erben aufgeboten. Demnach werden alle, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber an dieses Dokument oder an die auf Grund desselben intabulirte Post Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese Ansprüche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den

2ten April k. J., Vormittag 11 Uhr,

in unserer Kanzlei zu Schlegel, anberaumten Termine persönlich oder durch legitimirte Mandatarien, als welche für den Fall der Unbekanntschaft die Justiz-Commissarien Leyfer und Wocke vorgeschlagen werden, anzumelden und das Weitere, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen präcludirt, das aufgebotene Dokument für amortisirt erklärt, und die auf Grund dessen eingetragene Post zu seiner Zeit gelöscht werden wird.

Glaz, den 24. Dezember 1833.

Gerichts-Amt Schlegel.

gez. Lux.



Seit mehren Jhren ist mir die Erziehung kleiner Knaben eine angenehme Beschäftigung geworden, deren Früchte mir zum schönen Lohne und den Eltern der mir anvertrauten Kinder zur Freude gereichen. Da nun mit künft. Ostern zwei meiner Pfleglinge meine Pensions-Anstalt verlassen, um ihrer fernern Bestimmung zu folgen, so wünschte ich diese Stellen wieder durch zwei andere zu ersetzen, sie mögen zugleich auch Schüler meiner Schule werden, oder eine andere Schule besuchen, nur müssen selbe wenigstens das 5te Lebensjahr erreicht haben. Mit dem eifrigen Bestreben, die mir anvertrauten Knaben geistig und körperlich auszubilden, versichere ich elterliche Pflege und liebevolle Sorgfalt zu verbinden.

Carl Gottwald,
Privatlehrer und Vorsteher eines Schul- und Erziehungs-Instituts, Ring Nr. 19, im Hofe.

Für 3100 Rthlr.

ist Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen in einer Provinzial-Stadt Schlesiens ein neu gebautes massives Haus, was sowohl wegen seiner schönen Lage und eingerichteten Zimmer sich für ein n Privatmann, so wie für einen Jagdliebhaber sehr gut paßt, da es in der Nähe viele Forsten giebt. Auch kann das Haus wegen seiner bequemen Einrichtung zu einem Gasthaus umgeschaffen werden, eben so auch zu einer Specerei-Handlung. Einzahlung würde die Hälfte nöthig seyn, das Uebrige will der jetzige Besitzer mehre Jahre gegen billige Zinsen intabuliren lassen. Näheres im

Anfrage- und Adreß-Büreau,
im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

☞ Auctions-Anzeige. ☜

Die von der hiesigen vaterländischen Kunst-Ausstellung vom Frühjahrs-Wollmarkt 1833 ausgespielten, besonders schön aufs kunst- und prachtvollste gearbeiteten Meubles mit gestickten Ueberzügen, bestehend in 1 Sopha, 6 Stühlen, 2 Armsesseln, 4 Tabourets, 2 dergleichen Fussbänkel, und verschiedene Gegenstände, sollen sämmtl. wegen Abreise des Besitzers und Mangel an Platz gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden; wir haben dazu auf den 6ten k. M. einen Termin im Hause des Herrn Militsch, Rosenthaler-Strasse Nr. 5, anberaumt, und laden Kauflustige dazu ganz ergebenst ein.

Anfrage- und Adress-Büreau
im alten Rathhause.

*** Aus der Fabrik der Herren ***
Sontag und Comp. in Magdeburg

empfing ich neuerdings ein Lager von dem bisher schon mit so ausgezeichnetem Beifall aufgenommenen

Feinen Westindischen Canaster;

ich erlaube mir daher nachstehende Nummern zu empfehlen:

Nr. 1 das Pfund à 20 Sgr.		
= 2 = = = 15 Sgr.	in ¹/₂ Pfund-Paqueten,	
= 3 = = = 12 Sgr.	bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.	
= 4 = = = 10 Sgr.		

Der ausgezeichnete Beifall, welches sich genannte Fabrik bei dieser Sorte zeither zu erfreuen hatte, macht jede fernere Anpreisung unnöthig.

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.



Zu bevorstehenden Masken-Bällen empfehle ich mich ergebenst mit einer großen Auswahl der neuesten und schönsten, aufs billigste zu verleihenden Charakter-Costüms aller Art für Herren und Damen, desgleichen mit einer neueren Art Domino's, reichgestickten Gold- und Silber-Kleidern, Schulter-Mänteln und den dazu passenden Aufsätzen.

Zugleich bemerke ich, daß ich ein Sortiment von Portraits der neuesten Pariser Theater-Costüms zur gefälligen Ansicht habe kommen lassen, und zum Theil auch schon Anzüge darnach angefertiget. Sehr gern bereit bin ich auf die noch nicht vorzufindenden Bestellungen anzunehmen und aufs baldigste auszuführen.

L. Wolf, Damenkleider-Verfertiger,
Reusche-Straße Nr. 7.

Zur goldnen Sonne vor dem Oderthor, Matthias-Straße Nr. 93, ist eine Wohnung, erste Etage, zu vermiethen, nämlich 3 Stuben, 2 Alkoven, große Küche, Keller und Boden-Kammern; das Nähere beim Eigenthümer.

Wöllmer.

Nachlafs-Auction.

Montag den 27. Januar c., Vormittags von 10 Uhr an, werden wir mehre zum Nachlafs des verstorbenen Königlichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths Herrn v. Struensee gehörige Gegenstände, bestehend in Meubles, Kupferstichen etc. etc., im Hause des Königl. Geheimen Kommerzien-Raths Herrn Friesner, Albrechts-Strafse Nr. 16, zwei Treppen hoch, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Breslau, den 25. Januar 1834.

Anfrage- und Adrefs-Büreau
im alten Rathhause.

Kornbranntwein.

Einen ganz alten abgelagerten wirklichen Getraide-Branntwein, welcher vermöge seines vorzüglich reinen und fuselfreien Geschmacks gewiß jeden Kenner befriedigen wird, empfiehlt:

der Destillateur E. Beer,
Ohlauer-Straße Nr. 33, der goldnen Kanne gegenüber.

Schaaf-Böcke-Verkauf.

Im Königl. Dom. Amt Oppeln stehen eine Parthie dicht und fein wolliger Böcke von der edelsten Abkunft, zum Verkauf, unter billigst möglichen Bedingungen.

Oppeln, den 20. Januar 1834. Landsberger.

Die Tanzstunden in meiner Anstalt finden ununterbrochen bei mir statt, und zwar unter der Leitung des Herrn Louis Battiste, artiste de danse. Diejenigen welche noch Theil daran zu nehmen wünschen, bitte ich sich in den Vormittagsstunden zu mir zu bemühen.

Verwittwete von Arnstedt,
Schmiedebrücke Nr. 28.

Anstellungs-Gesuch.

Ein anerkannt tüchtiger junger Oeconom aus einer der achtbarsten Familien, welcher das Branntweinbrennen, Bierbrauen, Anfertigungen doppelter Branntweine u. Liqueure ꝛc. zur Vollkommenheit theoretisch und praktisch erlernt, überhaupt sich als ein talentvoller, thätiger junger Mann in seinem ganzen Umfange bewährte, sucht Verhältnisse halber unter den bescheidensten Ansprüchen eine baldige anderweitige Anstellung als Rechnungsführer oder Inspector einer Brennerei oder Brauerei. Die empfehlendsten Zeugnisse von den achtbarsten Männern über Brauchbarkeit, Solidität und Moralität, bestätigen im voraus, was sich später vollkommen bethätigen dürfte.

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg Nr. 6 und 7.

☞ Alle Gegenstände von Tuch, Kasimir, Flanell und Kallmuck, als auch Billard-Ueberzüge, die durch Motten, Brennen, Risse, oder sonst beschädigt worden sind, werden von mir so gestopft, daß das Schadhafte nicht mehr zu erkennen ist.

S. May,
Graupenstraße Nr. 19, Ecke der Karlsstraße.

Zu dem bevorstehenden Breslauer Markt wird für den Kaufmann und Strohhut-Fabrikanten Herrn Rückart aus Berlin ein Verkaufs-Locale am Ringe oder in der Nähe desselben zu miethen gesucht; das Locale kann parterre, höchstens eine Stiege hoch seyn, muß nach der Straße heraus zwei Stuben und einen hellen reinlichen Eingang haben; die Stuben können gemalt oder tapezirt seyn, es wird für jeden Schaden eingestanden, die Waaren sind leicht und das Geschäft reinlich. Wer ein dergleichen Locale auf ohngefähr drei Wochen abzulassen hat, wird höflichst ersucht, solches in der Eisenwaaren-Handlung der Herren Wilh. Schmolz u. Comp., am Ringe Nr. 3, gütigst anzuzeigen.

Damen-Putz,

in den allerneusten geschmackvollsten Formen, wird prompt und sehr billig gefertigt

in der Putz-Handlung von H. Kaumann,
Ohlauer-Strafse Nr. 14.

Anzeige.

Mit hieselbst verfertigter Leinwand zu Schiffsseegel, zu Hosen, besonders für Militair, in großen und kleinen Lieferungen, empfiehlt sich zu billigen Preisen und reellster Bedienung.

J. F. Gründler in Neusalz a. d. Oder.

Schaafvieh-Verkauf.

60 Stück drei- und zweijährige Böcke und 150 Stück feine Mütter, rein Lichnowskischer Abkunft, weiset zum Verkauf nach das

Anfrage- und Adrefs-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Fasan-Anzeige.

Frische feiste Böhmische Fasanen, desgleichen Böhmische Rebhühner und Großziemer, sind zu haben beim Wildprethändler Seibt, Kränzelmarkt, der Apotheke gegenüber.

In Herrmannsdorf (Bresl. Kr.) sind 2 Stuben in einem Hause allein, mit oder ohne Obstgarten, bei mir kommendes Oster-Vierteljahr halb- oder ganzjährig in Miethe zu überlassen.

Hübner,
wohnhaft zu Herrmansdorf neben dem Gerichtsschreiber.

Gute und schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin, den 27sten und 28sten d. M., Reusche-Straße Nr. 46, im fliegenden Roß.

Anzeige.

Auf dem Dom. Wenigmohnau stehen eine Parthie recht fetter Schöpse zu verkaufen.

Cylinder-Lichter (mit hohlen Dochten)
verfertigt und verkauft billig:

Gabriel, Reusche-Straße Nr. 16.

Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin und Dresden, den 27sten und 28sten d., zu erfragen Reusche-Straße im rothen Hause, in der Gaststube.

Ein zu einem Manufaktur-Waaren-Geschäft en gros sich passendes Gewölbe ist von Term. Ostern d. J. ab zu vermiethen. Näheres: Karls-Straße Nr. 36, 3 Treppen hoch, bei Herrn Herz.

Zweite Beilage zu №. 21 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 25. Januar 1834.

Bleich-Besorgung.

Wie alljährlich, übernehme ich auch in diesem Jahre Leimbten, Tischzeug, Garne und Zwirn, zur Besorgung der Bleiche, liefere solche in der möglichst kürzesten Zeit und unter billigster Kosten-Berechnung wieder ab, und empfehle mich für dieses Geschäft einem geehrten Publico bestens, unter der Bemerkung, daß die hiesigen Bleichen ihren alten guten Ruf behaupten.

Zur Beförderung an mich und Rücklieferung der Bleichsachen sind von jetzt an bereit:
in Breslau Herr Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.
- Brieg - G. H. Kuhnrath,
- Oels - C. W. Müller,
- Wohlau - B. G. Hoffmann,
- Bernstadt - A. E. Seeliger,
- Namslau - C. B. Härtel,
- Oppeln - L. E. Schliewa,
- Guhrau - C. L. Schmack,
- Winzig - E. Bierend,
- Steinau a/O. - F. Warmuth,
- Polkwitz - E. A. Jonemann,

welche Herren bei der Annahme Quittungen ertheilen werden, gegen deren Rückgabe und Erstattung der Bleich-Kosten die Auslieferung s. Z. wieder erfolgt.

Hirschberg, im Januar 1834.

F. W. Beer.

Unter Bestätigung obiger Anzeige bin ich zur Annahme von Bleichsachen jeder Art bereit, und empfehle mich dazu ergebenst.

Ferd. Scholtz,
in Breslau, Büttnerstraße Nr. 6.

Ein großer und ein kleiner Waagebalken mit Schaalen, ersterer 15 bis 18 Centner, letzterer 50 bis 60 Pfund tragend, werden zu kaufen gesucht, Kupferschmiede-Straße Nr. 7, in der Weinhandlung.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist am Naschmarkt Nr. 49 ein großes Lokal von 5 Piecen, welche sich besonders zu einem Meubles-Magazin ꝛc. eignen. Auch ist in demselben Hause ein großer Keller zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Zu vermiethen und auf Ostern c. zu beziehen: der erste Stock von 4 Stuben und 1 Entree, alles elegant eingerichtet, 1 große lichte Küche, 2 Bodenkammern, 1 Keller, mit und auch ohne Stallung und Wagenplatz, mit Benutzung des Gartens: Weiden-Straße Nr. 25, zur Stadt Paris.

In Frankenstein ist ein am Ringe Nr. 390 zu Material- und Wein-Handlung wohl eingerichtetes Haus aus freier Hand zu verkaufen, oder auch zu vermiethen.

Das Nähere ist im deutschen Hause zu erfahren.

Frankenstein, den 20. Januar 1834.

Am Ringe Nr. 19, ist im Seitengebäude die 2te und 3te Etage, bestehend in 5 heizbaren Piecen, 3 Kammern, Küche, Keller und Bodengelaß, von Ostern ab zu vermiethen.

Subscriptions-Anzeige.

Unterzeichnete eröffnen hierdurch bis ult. Februar 1834 im Auftrage Subscription auf

Dr. W. Harnisch (Seminar-Direktor in Weißenfels)

Entwürfe und Stoffe zu Unterredungen über Luthers kleinen Katechismus.

Ein Hülfsbuch für Geistliche und Lehrer beim Unterricht im evangelischen Christenthum.

Dieses umfassende Werk, worüber ein ausführlicher Prospektus gratis bei uns verabfolgt wird, soll in drei Theilen erscheinen, der erste, stärkste Theil aber ohngefähr 30—35 Bogen begreifen, welcher 1 Rtlr. bis 1 Rtlr. 10 Sgr. kosten dürfte.

Breslau, im Januar 1834.

Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth und Comp.

Ganz guter weißer Glas-Dünger-Gyps in großen Tonnen und gutem Gebinde ist zu billigem Preis zu verkaufen bei dem Tischlermeister Gläser in Neuscheitnig Nr. 22, im heiligen Laurentius.

Neue-Straße Nr. 19, an der Promenade, ohnweit des Ohlauer-Thores, ist Parterre eine freundliche Wohnung von 3 Stuben und sonstigem Beilaß zu Ostern d. J. zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere ist daselbst Parterre rechts zu erfragen.

Wohnungs-Anzeige.

Am Neumarkte Nr. 24 (Mittagsseite) ist eine kleine Wohnung von Stube, Alkove, Küche, Keller und Bodengelaß, zu vermiethen. Näheres Nr. 20, Ohlauer-Straße, 2 Stiegen hoch.

Angekommene Fremde.

Den 24sten Jan. Im gold. Schwert. Hr. Gutsbes. v. Lipinski a. Louisdorf. — Die Kaufl. Hr. Chandelle a. Aachen. Hr. Heyde u. Hr. Pascal a. Berlin. — Große Stube. Hr. Lieutn. Buchwald a. Bischwitz. — Hr. Kaufm. Neumann a. Bernstadt — In 2 goldn. Löwen. Kaufm. Friedländer u. Rathmann Löwi a. Beuthen. — Die Kaufl. Hr. Wienskowitz u. Hr. Leubuscher aus Brieg. — Weiße Adler. Die Kaufl. Hr. Schulz, Hr. Hoffmann a. Brieg. — Rautenkranz. Hr. Buschbeck a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Guttmann a. Ratibor. — Hr. Insp. Hübner a. Jakobsdorf. — Hr. Bürgermeist. Frey a. Wartenberg. — Hr. Gutsbes. v. Busse a. Merzdorf. — Weiße Storch. Hr. Rentmeister Röther a. Chrzelitz. — In der gold. Gans. Die Kaufleute: Hr. Kölpin a. Stettin u. Hr. Zenneg a. Reichenbach. — Hr. Gutsbes. Braune a. Nimkau.

Privat-Logis. Am Ringe 55. Hr. Graf v. Potworowski a. Parzenczewo. — Ritterplatz 8. Fr. Gräfin v. Sierstorpf aus Koppitz. — Schubrücke 36. Hr. Kontrolleur Hempel aus Trachenberg. — Karlsstraße 17. Hr. Ober-Bergamts-Sekretair Scholtz a. Brieg.

Verzeichniß
von ächten ausländischen Gartengemüse=, Futtergras= und Blumen=Saamen,
welche
für das Jahr 1834 ganz ächt, frisch und von bester Güte zu haben sind bei
Friedrich Gustav Pohl
in Breslau,
Schmiedebrücke, erstes Viertel vom Ringe Nr. 12, zum silbernen Helm.

Bohnen=Saamen, pro Pfd.
Stangen=Bohnen, lange weiße Schwerdt=, extra, 8 Sgr., kleine weiße Perl= oder Sallat=, 10 Sgr. Zwerg=Bohnen, weiße Schwerdt=, extra, 8 Sgr., früheste weiße holländische, extra zum Treiben, 10 Sgr.

Erbsen=Saamen, pro Pfd.
Zucker=Erbsen, frühe weißblühende englische, 10 Sgr., große graublühende Säbel=, 10 Sgr., früheste niedrige franz. Zwerg=, extra, 11 Sgr. Kneifel=Erbsen, frühe niedrige Mai=, 10 Sgr., große hohe Mai=, 10 Sgr., Erfurt. große Klunker=, 10 Sgr., extra frühe niedrige franz. Zwerg=, 11 Sgr. Spargel=Erbsen 20 Sgr.

Futter=, Gras=, Kraut= und Rüben=Saamen.
Klee, rother und weißer, zu den jedesmaligen billigsten Stadtpreisen. Lucerne oder ewiger Klee, madicago sativa, pr. Pfd. 9 Sgr. Klee=Saamen=Abgang, rother, pr. Scheffel 3 Rtlr., weißer, pr. Scheffel 1⅓ Rtlr. Inkarnat=Klee, pr. Pfund 10 Sgr. Knöhrich oder Ackerspargel, pr. Scheffel 1⅓ Rtlr. Weißkraut, spätes großes oder Caput, pr. Pfund 20 Sgr. Gelber Senf, pr. Scheffel 4 Rtlr. Pimpinel, pr. Pfund 4 Sgr. Raigras, fein gesiebtes englisches oder Lolium perenne, pr. Pfund 10 Sgr., franz. oder Lolium St. foin avena elatior, pr. Pfund 8 Sgr. Rotabaga, ächte gelbe schwedische Unterkohlrübe, pr. Pfund 1⅓ Rtlr. Runkelrüben, zum Viehfutter, weiß, gelb und roth durch einandergemischt, pr. Scheffel 3 Rtlr. Unterkohlrüben oder Pfoschen, pr. Pfund 15 Sgr.

Kohl=Saamen, pro Loth.
Broculy, fein weißer, 2½ Sgr. Carviol, extra früh cyperscher, 16 Sgr., extra früh engl. 15 Sgr., extra großer asiatischer (sehr zu empfehlen) 17 Sgr. Kohl, gelber Savoyer, 2 Sgr., grüner Savoyer 2 Sgr., Brüss. Sprossen= oder Rosen=, 2½ Sgr., krauser blauer Schnitt= oder Frühlings=, 2 Sgr., krauser niedriger blauer Winter=, 2 Sgr., krauser niedriger grüner Winter=, 1½ Sgr., hoher blauer Winter=, 1½ Sgr. Ober=Kohlrüben, extra frühe Wiener mit kleinem Kraut in die Mistbeete und fürs Land die erste Frucht, 4 Sgr., frühe weiße hohe englische 3 Sgr., frühe hohe blaue englische 3 Sgr., extra große weiße späte 1½ Sgr. Unter=Kohlrüben, weiße unter der Erde 1½ Sgr. Rotabaga, ächte große gelbe schwedische Unterkohlrübe 2½ Sgr.

Körner=Saamen, pro Loth.
Artischocken 5 Sgr. Cardy 3 Sgr. Gurken, lange Schlangen=, (1831er Erndte) 2½ Sgr., frühe Trauben=, (1831er Erndte) 2½ Sgr. Melonen, die besten Sorten gemischt (1829er Erndte) 10 Sgr. Spargel, fein weißer holländ., 3 Sgr.

Kraut=Saamen, pro Loth.
Blutrothkraut, extra frühes kleines fast schwarzes 4 Sgr., holländisches zu Sallat 3 Sgr. Weißkraut, extra früh niedriges plattes in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht, 4 Sgr., extra früh niedriges spitziges in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht, 4 Sgr., früh hohes Butter=, 3 Sgr., extra großes spätes 1½ Sgr. Welschkraut, extra früh niedriges gelbes in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht, 4 Sgr., früh hohes gelbes 3 Sgr., spätes extra großes gelbes 2 Sgr.

Radies= und Rettig=Saamen, pro Loth.
Monat=Radiesel, rothe runde holländ. kurzlaubige, 2½ Sgr., weiße runde holländ. kurzlaubige 2 Sgr. Rettige, frühe lange weiße Wiener Sommer oder Butter=, 1½ Sgr., lange schwarze Erfurter 2 Sgr., runde schwarze Winter=, 1 Sgr.

Rüben=Saamen, pro Loth.
Gelbe Sallat=Rüben, goldgelbe holländische oder Einmach=, extra fein, 1½ Sgr., Mairüben, weiße runde holländ. 1½ Sgr., gelbe runde holländ. 1½ Sgr. Rothe Sallat=Rüben, blutrothe holländ. oder Einmach=, 1½ Sgr. Teltauer=Rüben 2½ Sgr. Turnips=Rüben 2½ Sgr.

Sallat=Saamen, pro Loth.
Arabischer größter bester 2½ Sgr., asiatischer großer gelber 2½ Sgr., beste frühe Forell=, 2 Sgr., franz. extra frühe gelber Zuckerkopf in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht 4 Sgr., franz. extra frühe grüner Zuckerkopf in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht, 4 Sgr., gelber Prinzkopf 2 Sgr., großer Steinkopf (Winter=) 2½ Sgr., Entivien, römisch. Bind= oder Sommer=, 2 Sgr., Entivien, krause englische Winter=, 2 Sgr., Raponze 1 Sgr.

Suppen=Kräuter=Saamen, pro Loth.
Basilicum, kleinblättrig, 4 Sgr., großblättrig 3 Sgr. Bohnen= oder Pfefferkraut 3 Sgr. Isopkraut 2½ Sgr. Kerbelkraut, gefülltes, 2½ Sgr. Gartenkresse, gefüllte, 2 Sgr. Lavendel oder Spick 2½ Sgr. Löffelkraut 2 Sgr. Majoran, französischer buschiger, 2½ Sgr. Mangold, großblättriger, 1 Sgr. Melissen oder Edel=Citronen 2½ Sgr. Portulack, gelber, 2 Sgr., grüner 2 Sgr. Petersilie, gefüllte krausblättrige Schnitt, 2½ Sgr. Pimpinel 2 Sgr. Rosmarin 3 Sgr. Salbei 2 Sgr. Sauerampfer 2½ Sgr. Spinat, breitblättriger, rundkörniger, 1 Sgr., schmalblättriger, spitzkörniger, 9 Pf. Thimian 4 Sgr. Weinraute 3 Sgr.

Wurzel=Saamen, pro Loth.

Haberwurzel 1 Sgr. Carotten oder französ. Möhren, frühe holländ. gelbe kurze Treib=, in die Mistbeete, 3 Sgr., kurze rothe holländ. Treib=, in die Mistbeete 3 Sgr., rothe holländ. ins Land 2 Sgr. Möhren, lange dunkelrothe Frankfurther 1½ Sgr., lange rothgelbe Braunschweiger 1½ Sgr. Pastinack 1 Sgr. Petersilie=Wurzel, Erfurter lange dicke, 2½ Sgr. Rapontika=Wurzel 2 Sgr. Scortionair-Wurzel 2½ Sgr. Sellerie, große holländ. Knollen, extra, 3 Sgr., krausblättriger sehr fein 3 Sgr. Zuckerwurzel 3 Sgr.

Zwiebel=Saamen, pro Loth.

Borrée, Sommer, 2 Sgr., Winter, extra dicker, 2 Sgr. Zwiebeln, große weiße spanische, extra, 2½ Sgr., große rothe Spanische 2 Sgr., harte rothe Nürnberger 2 Sgr.

Zucker=Runkelrüben=Körner, pro Pfd.

Ganz ächte große weiße Zucker=Runkel=Rüben=, Bètterave blanche pour la fabrication du sucre 8 Sgr.

Außerordentlicher Blumen=Saamen, pro 100 Korn.

Aster chinensis fl. pl. in 10 gemischten Sorten 2½ Sgr. Cheiranthus cheiri fl. pl. braun gefüllter schöner Wiener Stangen=Lack, extra, 5 Sgr., fl. semipleno, halbgefüllter brauner Wiener Buschlack mit sehr starken Blumenbüscheln 2½ Sgr. Impatiens balsamina, extra gefüllte Balsaminen in 12 gemischten Farben, 15 Sgr.

Blumen=Saamen, pro Loth.

Convolvulus bicolor 10 Sgr., tricolor 10 Sgr. Delphinium ajacis fl. pl., in 10 gemischten Farben, 10 Sgr., consolida fl. pl., in 6 gemischten Farben, 10 Sgr. Ipomea purpurea 8 Sgr. Lathyrus odoratus 5 Sgr., striatus 7½ Sgr. Lupinus major 7½ Sgr. Tropaeolum major 5 Sgr. Reseda alba 7½ Sgr., odorato 5 Sgr.

Aster chinensis fl. pl.

im Sortiment,

Gefüllte Röhr=Astern,

vorzüglich zu empfehlen,

Nr. 1. dunkelroth, 2. dunkelblau, 3. fleischfarbe, 4. weiß, 5. rosa, 6. hellblau, 7. blau mit weiß, 8. roth mit weiß, 9. hellblau mit weißer Blatt=Einfassung, 10. hellroth mit weißer Blatt=Einfassung, Dieses Sortiment, in 10 Sorten, jede Prise zu 15 Korn gepackt, kostet 7½ Sgr.

Delphinium ajacis fl. pl.

im Sortiment,

gefüllter niedriger sehr schöner Rittersporn,

Nr. 1. weiß, 2. blaßlilla, 3. blaßziegelroth, 4. violett, 5. blaßblau, 6. blaßbraun, 7. dunkelziegelroth, 8. aschblau, 9. milchweiß, 10. leberfarben. Dieses Sortiment in 10 Sorten, in starken Prisen gepackt, kostet 10 Sgr.

Impatiens balsamina fl. pl.

im Sortiment,

extra gefüllte Balsaminen.

Nr. 1, weiß, 2. violett, 3. kupferfarbig, 4. scharlach, 5. lilla, 6. dunkelrosa, 7. purpur, 8. fleischfarbig, 9. weiß mit purpur, 10. weiß mit scharlach, 11. weiß mit kupfer, 12. weiß mit carmoisin. Dieses Sortiment in 12 Sorten, jede Prise zu 12 Korn gepackt, kostet 30 Sgr.

Sortimens=Levkoyen, vorzugsweise zu empfehlen in folgenden sehr viel gefüllt gebenden Sorten und Farben,

jede Nr. oder Farbe ist zu 15 Korn gezählt oder eingepackt.

Englische Caranten oder frühe Zwerg=Sommer=Levkoyen.

1. Apfelblüthe. 2. Lichteblau. 3. Kupferroth. 4. Rosenfarbe. 5. Rothbraun. 6. Aschblau. 7. Carminroth. 8. Blaßbraun. 9. Mordorée. 10. Blaßlilla. 11. Ziegelroth. 12. Violett. 13. Weiß. 14. Carminroth, lackblättrig. 15. Fleischfarbig, lackblättrig. 16. Mordorée, lackblättrig. 17. Weiß, lackblättrig. 18. Zimmtbraun, lackblättrig. 19. Rothbraun, lackblättrig. 20. Zimmtbraun. 21. Dunkelaschgrau. 22. Carmin. 23. Dunkelschwarzbraun. 24. Carmoisinroth, baumartig. 25. Dunkelziegelroth, buschige. 26. Glühend=rosa, buschige.

NB. Das Sortiment englische Caranten oder frühe Zwerg=Sommer=Levkoyen von Nr. 1 bis 26 in den aufgeführten 26 schönen Farben, jede Farbe à 15 Korn gepackt, kostet 16 Sgr.

Halbenglische Caranten oder hohe Sommer=Levkoyen.

27. Fleischfarbig. 28. Weiß. 29. Hellblau. 30. Dunkelblau. 31. Blaßbraun. 32. Mordorée. 33. Hochcarminroth. 34. Dunkelkupferroth. 35. Dunkelrosa. 36. Ziegelroth, 37. Aschgrau.

NB. Sind die frühen Sorten von Nr. 1 bis incl. Nr. 37 verblühet, so treten die Sorten von Nr. 38 bis 47 in Blüthe und gewähren bis spät in den Herbst eine schöne Blüthen=Flor.

Spätblühende oder perenn. Herbst=Levkoyen.

38. Carmoisinroth, engl. 39. Dunkelblau, engl. 40. Kupferfarbe, engl. 41. Weiß, engl. 42. Carmoisinroth, halbengl. 43. Dunkelbraun, halbengl. 44. Fleischfarbig, halbengl. 45. Ziegelroth, halbengl. 46. Weiß, halbengl. 47. Carminroth, halbengl. lackblätt.

NB. Das Sortiment halbengl. Caranten, oder hohe Sommer= und spätblühende Herbst=Levkoyen von Nr. 27 bis 47 in den aufgeführten 21 schönen Farben, jede Farbe à 15 Korn gepackt, kostet 14 Sgr.

Cheiranthus incanus fl. pl., Winter=Levkoyen.

A. Hochroth. AA. Carmoisin, brennend. AB. Weißlackblättrig. C. Carminrothlackblättrig. D. Weiß. E. Dunkelblau. H. Hellviolett. I. Zimmt= oder Kupferfarben. K. Violette Baum=Levkoye. L. Rosa.

NB. Das Sortiment Winter=Levkoyen vom A bis L in den aufgeführten 10 schönen Farben, jede Farbe à 15 Korn gepackt, kostet 7½ Sgr.

Preise der Levkoyen=Sortiments:

NB. Das Sortiment engl. Caranten oder frühe Zwerg=Sommer=Levkoyen von Nr. 1 bis 26 in den aufgeführten 26 schönen Farben, jede Farbe à 15 Korn gepackt, 16 Sgr.

NB. Ein Sortiment englischer Caranten in 21 Sorten, nach meiner Auswahl der von Nr. 1 bis 26 aufgeführten Farben, 13 Sgr.

NB. Ein Sortiment engl. Caranten in 16 Sorten, nach meine

Auswahl der von Nr. 1 bis 26 aufgeführten Farben, 10 Sgr.

NB. Das Sortiment halbengl. Caranten oder hohe Sommer- und spätblühende Herbst-Levkoyen von Nr. 27 bis 47 in den aufgeführten 21 schönen Farben, jede Farbe à 15 Korn gepackt, 14 Sgr.

NB. Ein Sortiment halbengl. Caranten oder hohe Sommer- und spätblühende oder perennirender Herbst-Levkoyen-Saamen in 18 Sorten, nach meiner Auswahl von Nr. 27 bis 47 aufgeführten Farben, 11 Sgr.

NB. Das Sortiment Winter-Levkoyen von A bis L in den aufgeführten 10 schönen Farben, jede Farbe à 15 Korn gepackt, 7½ Sgr.

NB. NB. Wird das ganze Sortiment frühe Zwerg-, hohe Sommer-, Herbst- und Winter-Levkoyen zusammen genommen, so kosten die 57 verschiedenen Sorten der von Nr. 1 bis L aufgeführten 57 verschiedenen Farben, jede Farbe à 15 Korn gepackt, 35 Sgr.

NB. NB. Werden in Original-Packung diese 57 Sorten, jede Farbe à 100 Korn gepackt, zusammen genommen, so kosten selbige 5 Rtlr.

1 Sortiment von	10 Sorten schön gewählter Blumen-Saamen	6⅔ Sgr.
1 — —	15 — — — —	10 —
1 — —	20 — — — —	13 —
1 — —	30 — — — —	20 —
1 — —	40 — — — —	25 —
1 — —	50 — — — —	30 —
1 — —	60 — — — —	35 —
1 — —	80 — — — —	50 —
1 — —	100 — — — —	60 —

Zwiebel-Gewächse.

Doppelte Anemonen, im schönen Rummel die 100 Stück 2 Rtlr. Doppelte Georginen, im Rummel das Stück 2½ Sgr. Gladiolus Psittacines oder Papageienschwerdt-Lilie, eine ganz neue extra Prachtblume läßt sich leicht treiben, und die Zeichnung ist in meinem Gewölbe zur Ansicht ausgestellt, pro Stück 7½ Sgr. Doppelte Ranunkeln, im sehr schönen Rummel die 100 Stück 25 Sgr. Große türkische Ranunkeln, Romano roth, pro Stück 1 Sgr.

Anweisung.

Der Levkoyen-Saamen, so wie auch überhaupt jede Saamen-Gattung erfordert bei der Aussaat einen leichten lockern, möglichst magern mit Flußsand gehörig gemengten Boden. Dieser lockere erwähnte Boden wird mit einem Rechen zu einem Beete, oder beliebigen Behältniß eingerecht und ganz gleich gemacht, der Levkoyen-Saamen auf die Oberfläche des beschriebenermaßen präparirten Beetes gesäet, der Saamen aber ja — nicht etwa ein- oder untergerecht, sondern blos mit reinem Flußsand einen Messerrücken dick, — aber ja nicht dicker, überstreut und die benöthigte Feuchtigkeit mit einem Wäsch-Ansprenger oder Fliegenwedel auf das besäete Beet oder Behältniß gespritzt, mit dem Bespritzen des Fliegenwedels wird, wenn das besäete Beet Feuchtigkeit zum Keimen des Saamens benöthigt, nun so lange fortgefahren, bis der Saamen aufgegangen ist, und nun werden die Pflanzen gehörig luftfrei und möglichst trocken (nicht sehr feucht) bis zum Auspflanzen gezogen.

Seit mehreren Jahren erziehe ich nach dieser Methode meine Levkoyen-, und alle andere Blumen-Pflanzen, habe nicht allein das Vergnügen, daß mir fast jedes Saamenkorn aufgeht, sondern auch, daß ich selten Pflanzen mit sogenannten schwarzen Wurzeln erziehe, und erfreue ich mich dadurch in meinem Gärtchen einer vorzüglich gefüllten und kräftigen Levkoyen-Flor.

Friedrich Gustav Pohl.

Meteorologische Beobachtungen a. d. K. Sternwarte 1834. 108 Par. Fuß üb. 0 d. Pegels.

Jannar	Barom. reducirt auf 0° R.			Temperatur im freien Schatten						Psychrometer Mittel			Herrschend	
	2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	2 U. Nm.	10 U. Ab.	18 U. Fr.	höchste	tiefste	d. Oder	Du. Sp.	T. Pkt.	D. Stg.	Wind	Witterung
12	27,0,7	27,6,8	27,7,0	+1,2	−0,4	−0,2	+1,2	−1,0	+0,3	2,21	−0,17	0,960	O	heiter
13	27,8,1	27,8,4	27,9,5	+2,8	+2,5	+2,6	+2,8	+2,0	+0,7	2,47	+1,13	0,887	S	trübe
14	27,10,0	27,9,8	27,8,4	+4,0	+1,1	+0,0	+4,0	−0,5	+0,6	2,41	+0,20	0,922	S	heiter
15	27,7,7	27,8,1	27,9,1	+3,9	+1,4	+1,2	+3,9	+0,8	+0,8	2,28	+0,17	0,863	S	trübe
16	27,9,6	27,8,9	27,8,9	+4,7	+1,4	+1,8	+4,7	+1,0	+0,6	2,40	+0,80	0,870	O	trübe
17	27,8,8	27,7,4	27,3,8	+4,4	+0,8	+3,5	+4,4	+0,4	+1,0	2,58	+1,67	0,905	SSO	trübe
18	27,4,3	27,4,9	27,5,3	+5,8	+3,2	+2,7	+5,8	+2,5	+1,0	2,75	+2,33	0,873	S	trübe

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 23. Januar 1834.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 4 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. — Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 29 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 27 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 7½ Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 3 Pf.